

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

153 (5.7.1927)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gelbten Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 6 Pfennig. Die Restzeile Millimeterzeile 45 Pfennig o. Rabatt nach Tarif, der bei Nichtbezahlung des Jahressatzes, bei gerichtlichem Zwangsverkauf und bei Ausfall oder sonstiger Verhinderung und bei Nichtbezahlung des Jahressatzes 10 Pfennig. Die 9 gelbten Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 6 Pfennig. Die Restzeile Millimeterzeile 45 Pfennig o. Rabatt nach Tarif, der bei Nichtbezahlung des Jahressatzes, bei gerichtlichem Zwangsverkauf und bei Ausfall oder sonstiger Verhinderung und bei Nichtbezahlung des Jahressatzes 10 Pfennig.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Aukustunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. ohne Zahlung 2 Mark o. Durch die Post 2,40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Ersichtelt 6 mal wöchentlich normalmässig 11 Uhr o. Postfachkonto 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach-Konto: Karlsruhe, Waldstraße 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 29; Raftat, Friedrichstraße, Odenburg, Engelstraße 28

Nummer 153

Karlsruhe - Dienstag, den 5. Juli 1927

47. Jahrgang

Die Sozialdemokratie gegen die Lebensmittelzölle

Die Zollvorlage vor dem Reichstag - Reichsminister Schiele verhöhnt die Arbeiter und Konsumenten - Die Sozialdemokratie im Kampfe gegen die Zölle - Die Schuld des Zentrums

Berlin, 4. Juli. (Eig. Draht.) Die Tribünen im Reichstag sind an diesem Tage nicht so stark besetzt, wie an dem sogenannten großen Tage der jüngst verflochtenen außenpolitischen Aussprache. Es sind aber an diesem Tage um mehr als um die Konferenz und um Tischgespräche der Diplomaten bei der letzten Tagung des Völkerbundesrates. Die Regierung des Bürgerblocks greift nach dem Brot, nach dem Pfund Kartoffel, nach dem Fleisch, nach dem süßen Zucker auf dem Tische des Arbeiters, des Erwerbslosen, des rebellierenden Beamten, des Abwärtens, des Rentners, der Inflationsoffer.

Die Zollvorlage steht auf der Tagesordnung. Im Parkett der Abgeordneten ein anderes Bild als bei den großen Sessionsdebatten.

Große Läden in den Mittel- und Reichsparteien. Die Linke ist auf Befehl und Angriffsbereit. Im Zentrum, in der Volkspartei und bei den Deutschnationalen stehen die Interessenten und Kautheiler höherer Lebensmittelpreise in den vordersten Reihen. Landwirtschafter und Rittergutsbesitzer. Bald machte sich der deutschnationale Rittergutsbesitzer Stubbsendorf unter dem beifälligen Stillschrei seiner Berufskollegen durch laute Zurufe bemerkbar. Er ist gewiss kein böses Vieh und seine Faktion läßt ihn dabei im Verborgenen sitzen, aber wenn es ans Verdienen geht, gerät sein böses Vieh in Wallung:

Höhere Zölle, - höhere Gewinne! Das bezieht jeder auf Nationale und noch mehr christliche Güterbesitzer! Die Regierung verlor heute den Grundgedanken der Arbeitslosenversicherung.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler, der den linken sozialrepublikanischen Flügel nach außen vertreten soll, macht einige bedauernde Bemerkungen über das Ansehen der Einnahmen aus Zöllen und indirekten Steuern. Ihn scheint ein Grauen ob der Volksverleumdung anzufallen! Aber

er vertritt dennoch tapfer die Zollvorlage mit. Da ist sein Kollege, der Reichsernährungsminister Schiele, ein anderer Keel. Er liest frischweg gedankenlos herunter, was ihm im Ministerium aufgeschrieben wird. Zollverhöhung soll Preisverhöhung bedeuten? Entsetzt blickt Herr Schiele auf die Linke, die sich heftiger Theorien vertritt. Wohl jagt der Herr Reichsernährungsminister! Die Landwirtschafter und wir Minister wollen höhere Zölle, nur, damit es den Arbeitern in Staat und Land wohl ergehe und sie lange leben auf Erden! Sozialechtigkeit, Enttarnung der linken, Ordnungsrufe des Präsidiums.

Neben Herrn Schiele sitzt der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Die Sozialdemokratie bringt Herrn Schiele ein wenig aus dem Fluß seiner Vorlesung, als sie ihn darauf aufmerksam macht, daß Curtius im Gegensatz zu Schiele die höhere Einfuhr von Lebensmitteln keineswegs schwarzjehelich betrachtet. Schiele antwortet jowill. Die Regierung sei eben nicht uniform, sondern habe eine gewisse Mannigfaltigkeit. Die Linke ruft laut: „An der Tat, eine Regierung der Mannigfaltigkeit!“

Reichsregierung der Mannigfaltigkeit! Soziale Reden für deutschnationale und zentrierte Arbeiter, Angetastete und Beamte, und antisoziale Taten ihrer Minister! Weltwirtschaftliche Gedankenansätze des Herrn Stresemann und des Herrn Curtius, und Wirtschaftspolitik des Herrn Schiele nach dem Diktat der udermächtigen und östpreussischen Granden! „Wesen Sie weiter!“ ruft die Linke und Schiele liest weiter. Der Kartoffelzoll wird nicht von den Verbrauchern getragen, die Erwerbslosen werden Nutzen von der Zollverhöhung haben, denn die Arbeiter werden auf dem Lande bleiben und nicht mehr in die Stadt abwandern, weil die Herren Grafen und Barone des Landbesitzes die höheren Gewinne in Vorkühnungen umsetzen werden! Das ganze deutsche Volk und Vaterland will Herrn Schiele haben und daher fängt er zunächst mit den Zöllen an, mit dem Sehen der Brot- und Kartoffelzölle! Also leuchtet die großen Theorien des Herrn Rittergutsbesitzers Schiele, im Nebenamt Reichsminister für Ernährung der Landwirtschaft. Unter dem Beifall seiner sozialpolitischen Glaubensgenossen reht sich und in der Mitte ging der Herr Minister stolz auf seinen Platz zurück.

Dem wirtschaftspolitischen Dilettanten der Partei, die das Märchen von den Fachministern erfunden hat, tritt einer der besten Wirtschaftspolitiker des Hauses, in allen Parteien des Reichstags als solcher anerkannt, gegenüber: der

Herr Dr. Hilferding

hat das Wort. Assidation und Demagogie liegen dem Mann, der Statistiker und des wissenschaftlichen Denkens nicht. Aber seine oft schwereren Gedanken werden durchglüht von dem Feuer sozialen Gefühles. Zwischen seinen wirtschaftswissenschaftlichen Beweisführungen dringt immer wieder die Glut sozialistischen Kampfeswillens durch. Die landwirtschafterlichen Zwischenrufe werden still, als Hilferding daran erinnert, daß

selbst in den Zeiten des Bülowsariffs die Obrigkeitsernennung einen Kartoffelzoll nicht erzwang hat.

Hilferding droht mit den kommenden Wahlen: „Wen Sie im Reich und in Preußen die Parlamente auf mit der Lösung: Höhere Zölle! Die Wähler werden sprechen, wie sie bei allen Wahlen der letzten Monate die Lösung ausgesprochen haben: „Nie wieder Reichsland!“ Steuerwald, aus einer von denen, die gelegentlich ihre sozialistischen Sandlungen durch soziale Reden zu maschinieren suchen,

maat einen Zwischenruf. Da wendet sich Hilferding unmittelbar an das Zentrum:

Diese Partei, sie allein, trägt die Verantwortung, wenn in den Zeiten der höchsten Kartoffel- und Mehlpreise, die wir je erlebt haben, die Zölle erhöht werden.

Vor zwei Jahren hat das Zentrum das feierliche Versprechen gegeben, daß in den nächsten zwei Jahren die Zölle nicht erhöht werden sollen, aus Furcht vor den christlichen Arbeitern. Inzwischen sind schon die Roggen-, Weizen-, Mais-, Futtermittel- und Mehlzölle erhöht worden. Jetzt sollen Zollverhöhungen für Kartoffel, Zucker und Schweinefleisch hinzutreten.

Die Entscheidung liegt beim Zentrum. Wird es den deutschnationalen Landhüblern zuliebe die Zollverhöhungen mitmachen, von denen zweifellos die Zentrumsanhänger wissen werden, daß sie nicht nötig und volkverberend sind?

Einstweilen schweigt das Zentrum, schweigen auch alle anderen Regierungsparteien. Dafür redet der Kommunist Böhmke desto ausgiebiger. Gewaltig strengt er sich an, um nachzuweisen, daß die Sozialdemokratie wie an allem, so auch an den höheren Zöllen schuld ist. An denselben Zöllen, die wir bekämpfen! Aber es hilft ihm nichts! Gleich darnach spricht der Volkskommunist Urbahn, der Herrn Böhmke sornbeidend beschimpft, daß begerter Böhmke und seine Freunde auch nichts anderes sind, als Sozialdemokraten, die angeblich auf den rechten Flügel unsere Partei gehören. Nur der Urbahnkommunismus sei der allein rechte und garantierte, geeignet, alle Leiden in dieser und in jener Welt zu heilen. Man muß diesen Kommunisten, die gegeneinander auftraten, selber verzeihen, solange nicht die deutschen Arbeiter selbst mit diesem Unfug aufhören. Die „Streikler Schwindjucht“, wie Hilferding, der früher einmal Arzt war, nach dem gestrigen Wahlfesttag die Auszeichnung der Kommunisten nannte, läßt uns hoffen, daß die kommenden Reichstagswahlen von dem größten Teil dieser Parlamentsschwärmer betreten werden. - Die Zollvorlage wird dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Der Zentrumsmann Andre berichtet über die Ausschussberatungen der Arbeitslosenversicherung. Morgen wird die Aussprache folgen. Heute steht wie eine Gestalt aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein bayerischer Regierungsvorsteher auf der Tribüne und verliest eine Erklärung aus München gegen das feindliche Ausland in Berlin und gegen die Reichsversammlung, weil das Deutsche Reich sich herausnimmt, eine Reichsanleihe für Arbeitslosenversicherung zu schaffen, statt abzuwarten, ob und wann und inwiefern der „Königlich bayerische Freistaat“ selbst eine Arbeitslosenversicherung schaffen wird. Es ist überflüssig zu bemerken, daß er dieses niemals tun könnte und tun würde, jedoch diese bewundernde Erklärung im Grunde eine Wajane an die Verhörung der Erwerbslosen ist.

Nach gibt es am Schluß der Sitzung einen Vorstoß zugunsten der Versorgungsbeamten, also der Kriegsopfer. Wir wollen diesen bemitleidenswerten Volksgenossen ebenso Teuerungszulagen gewähren, wie den Beamten. Die Regierungsparteien aber wollen es bei den bisherigen Verordnungen lassen. Abgelehnt wird der sozialdemokratische Antrag und angenommen wird der nichtsagende Antrag der Reichsparteien. So geht der Tag zu Ende, wie er begonnen hat. Es geschieht der antisoziale Bürgerblockswille.

Vorschläge zu einer Portoerhöhung

Briefe und Postkarten sollen belastet werden

Berlin, 4. Juli. (Eig. Draht.) Am Montag vormittag verhandelte der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien im Reichstag wiederum über die Frage der Portoerhöhung. Die Verhandlungen der Regierungsparteien sind noch nicht zum Abschluss gekommen. Es sollen vielmehr noch Besprechungen mit den anderen Reichstagsparteien vorgenommen werden. Für die bisherigen Verhandlungen ist Vertraulichkeit vereinbart worden.

Trotz dieser Vertraulichkeit weiß die Nachausgabe des „Tag“ zu berichten, daß die Regierungsparteien dem Reichspostminister erklärt haben, daß nach ihrer Auffassung eine Zustimmung zu einer Vorlage über Portoerhöhungen, die der einmal abgelehnten Vorlage entspräche, im Verwaltungsrat der Reichspost nicht erwartet werden könne. Der Reichspostminister müsse sich auf die notwendigen Erhöhungen beschränken und höchstens eine Erhöhung des Portos für einfache Briefe von 10 auf 15 Pfennig und für Postkarten von 5 auf 10 Pfennig vorschlagen, wobei aber alle sonst beschlagnahmten Erhöhungen unterbleiben müßten. Es sei auch noch der Vorschlag gemacht worden, die Erhöhungen für Postkarten noch weiter zu beschränken und zwar in der Form, daß eine Postkarte 8 und zwei Postkarten 15 Pfennig kosten. Der Reichspostminister werde wahrscheinlich nunmehr in nächster Zeit eine neue Vorlage ausarbeiten, die sich aber nur in diesem Rahmen bewegen wird. Ursprünglich sollte sich am Dienstag der Haushaltsausschuss des Reichstags mit der Portofrage beschäftigen. Die Verhandlungen sind jedoch auf Donnerstag dieser Woche verlegt worden, der Haushaltsausschuss wird am Dienstag zunächst über eine Anregung von Abgeordneten der Regierungsparteien beraten, daß der Betrieb der Reichspost vom Reichspostkommissar noch einmal auf seine Wirtschaftlichkeit hin durchgeprüft werden solle. Im Zusammenhang damit wird die gesamte Finanzlage der Post erörtert werden, ebenso die Gebührenfrage. Allgemein neigt man auch in Regierungsparteien immer mehr der Auffassung zu, daß die Frage der Portoerhöhung bis zum Herbst zurückgestellt werden solle.

Reichsschulgesez und Herbsttagung des Reichstags

Aus Berlin meldet eine bürgerliche Korrespondenz: Das Reichsschulgesez wird in der gegenwärtigen Tagung des Reichstags nicht mehr beschließen. Es ist aber der „Täglichen Rundschau“ zufolge damit zu rechnen, daß im Interesse einer reichen Förderung dieser wichtigen Frage die Beratung des Entwurfs im Reichstag nicht auf die Wintertagung verschoben wird, sondern daß der Reichstag zu einer Herbsttagung einberufen wird, damit er dann den Entwurf in erster Linie erledigen kann. Es würde sich voraussichtlich um eine Sondertagung von 2-3 Tagen handeln, deren Termin von der Fertigstellung des Entwurfs im Reichskabinett und im Reichsrat abhängig wäre. Der Gedanke, den Entwurf in Form eines Initiativantrages der Regierungsparteien an den Reichstag zu bringen, ist von allen Seiten aufgegeben worden. Es bleibt also nur der übliche Weg vom Reichskabinett über den Reichsrat zum Reichstag. Das Reichskabinett hat sich am Montag abend zum erstenmal mit dem Entwurf beschäftigt. Zu einem Abschluss scheint es dabei noch nicht gekommen zu sein.

Die Eile ist verständlich. Erhalten die Karrieren mit Hilfe des Zentrums die großen Zollaerträge, will das Zentrum mit Hilfe der Karrieren und Agrarrenten sein Geschäftchen auf schulpolitischen Gebieten machen. Der Bürgerblock nützt die Zeit, während der er an der Macht ist.

Das Zentrum und Dr. Wirth

Am vergangenen Sonntag tagte der Reichsausschuss der Zentrumspartei. Dr. Marx führte den Vorsitz, Dr. Wirth nahm im Verlaufe der Beratungen mehrmals das Wort. Einstimmig ist am Schluß der Beratungen, die von vormittags bis abends dauerten und die den „politischen Vorgängen der letzten Monate“ gewidmet waren, eine Entschließung angenommen worden, die lautet:

„Der Reichsausschuss der Deutschen Zentrumspartei billigt die Politik der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstags und spricht ihr sein Vertrauen aus. Aufgrund der bisherigen Haltung der Reichstagsfraktion ist der Reichsausschuss überzeugt, daß die Fraktion auch in Zukunft eine selbständige, nach allen Seiten unabhängige Politik im Dienste des Volksganzen führen wird.“

Diese Resolution gibt ungefähr jeder Auslegungsmöglichkeit Raum. Man kann mit ihr weiter Bürgerblockpolitik treiben, man kann auch anders. Und es scheint, daß man am Sonntag im Ausschuss auch über das „andere“ lebhaft gesprochen hat. Keiner der Parteien des Bürgerblocks wird es behaglich zu Mute, wenn sie an die kommenden Wahlen und an die schweren Sünden des Bürgerblocks denken. Die Herrschaften trauen der bisherigen Schatzgebuld großer Wählerkreise doch nicht mehr. Und die Stimmung in den katholischen Arbeiterkreisen ist ganz unbefriedigt eine solche, daß die heutige Zentrumsführung sie mit großer Sorge betrachtet. Das Zentrum hat Erfahrung und großes Gefühl darin, sich aus schwierigen Situationen herauszuwinden (Windhorst hat darüber einmal einen klaffenden Satz geprägt), aber im Bürgerblock steigt das politische Schuldbüro, auch des Zentrums, doch außerordentlich. Darum will der Reichsausschuss durch seine sehr deutbare Entschließung dem Zentrum sowohl die Schwermut wie den Rückzug aus dem Bürgerblock ermöglichen.

Und daß der „Fall Wirth“ ebenfalls eine verdammt harte Kuh ist, braucht kaum besonders betont zu werden. Offenbar ist man am Samstag zu keinem Entschluß im „Fall Wirth“ gelangt. Man möchte gern, aber traut sich nicht.

Der dem Zentrum nahestehende Reichsdienst der deutschen Presse teilt mit:

Die Tatsache, daß der von „Fall Wirth“ auf der Reichsausschussung der Zentrumspartei in sehr lebhafter Aussprache verhandelt wurde, ohne daß der Reichsausschuss zu ihm Stellung nahm, macht, wie wir aus Zentrumskreisen hören, deutlich, daß hier eine Einigung nicht erzielt wurde. Man geht kaum fest in der Annahme, daß die im Zentrum vorhandenen Spannungen auch durch den Reichsausschuss nicht gelöst worden sind und daß insbesondere auch die Spannung, die zwischen Dr. Wirth und Reichsminister Dr. Marx seit dem bekannten Brief des Ministers an Dr. Wirth besteht, durch die Aussprache auf der Tagung des Reichsausschusses nicht aus der Welt geschafft worden ist. Im übrigen dürfte das künftige Verhalten der Reichstagsfraktion des Zentrums wesentlich bestimmt werden durch die Stellung, die die Deutsche Volkspartei zum Reichsschulgesez nehmen wird.“

Blutige Wahlkämpfe

Besrag, 4. Juli. Der Wahlkampf in Jugoslawien ist in vollem Gange. In Belgrad kam es zwischen Anhängern radikaler Parteien zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem 30 Personen verletzt wurden.

Eine Siebzigjährige

Ihren 70. Geburtstag begeht am heutigen Dienstag Klara Zettin fern der Heimat in Moskau. Sie ist die einzige noch lebende Persönlichkeit, die in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung eine bedeutende Rolle gespielt hat und nicht mehr in den Reihen der Sozialdemokratie steht.

Klara Zettin hat in der kommunistischen Partei wechselnde Schicksale erlebt. Hätte sie drei Jahre früher ihren 70. Geburtstag gehabt, so hätte kein kommunistisches Seldentied ihr Leben verflüchtigt, denn damals war sie noch in Verdammnis und in Verbannung. Seit sie im Jahre 1921 mit dem Anlagematerial gegen die Propagationsmethoden der R.P.D. Zentrale beim mitteldeutschen Aufstand über die russische Grenze gehen wollte, wobei das Material in die Hände der deutschen Behörden fiel, war sie verurteilt. Sie galt als Vertreterin des rechten Opportunismus. Erst der Sturz der Rutsch-Fischer-Moskows-Zentrale brachte sie wieder in den Besitz ihrer kommunistischen Parteirechte. Was sie unter der Herrschaft der Linken gelitten hatte, das hat sie in einer furchtbaren Zündrede im Moskauer Ekki im Frühjahr des vergangenen Jahres vergolten.

Im Reichstag ist die Rehabilitierte nur einmal herorgetreten und zwar in jener Rede, in der sie — frisch von Moskau kommend und mit Moskauer Direktiven versehen — das Bündnis der Reichswehr mit der roten Armee proklamierte. Das war jene Rede, von der die kommunistische Opposition behauptet, sie hätte zum Sowjetgranatenhandel die Theorie geliefert.

Frankreich

Rekrutierungsgeheiß — Der Kommunist Cahin in Freiheit

Paris, 4. Juli. Die Kammer begann heute die Generaldiskussion des Gesetzesentwurfes betreffend die Rekrutierung des Heeres. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen dem kommunistischen Abgeordneten Renaud-Deon und dem Kriegsminister Painlevé, wobei dieser erwiderte: Wir behaupten, daß die Kommunisten die Unordnung in das Heer getragen hätten. Über Gott sei Dank sei es ihnen nicht vollkommen gelungen. Nach kurzen Bemerkungen wird mit 410 gegen 140 Stimmen beschlossen, am Mittwoch in die Einzelberatung einzutreten. Hierauf wird der sozialistische Antrag, dem kommunistischen Abgeordneten Marcel Cahin die Beteiligung an den parlamentarischen Arbeiten dadurch zu ermöglichen, daß seine persönliche Freilassung für die Dauer der letzten Legislaturperiode ausgesprochen wird, von der Kammer angenommen. Während der Beratung dieses Antrages war kein Minister anwesend.

Paris, 5. Juli. Der kommunistische Abg. Marcel Cahin ist abends 7 Uhr im Zusammenhang mit dem Beschluß der Deputiertenkammer wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Die neuen Kämpfe in China

Peking, 4. Juli. Daily Mail berichtet aus Peking: Schwere Kämpfe sind an der Schantungfront im Gange. Der Ausgang wird die Lage Tientsins und Pekings sehr beeinflussen. Die Schantungstruppen werden beträchtlich verstärkt. Die Nordtruppen halten immer noch Linsheng.

Daily Telegraph berichtet aus Peking: Infolge des Durcheinanders ist es schwer, zu erkennen, was in Schantung vor sich geht. Der Handel ruht fast vollständig, weil die Währung um 20 Prozent gefallen ist. Die Banken haben geschlossen. Die Landbesitzer werden gezwungen, das von Soldaten aufgetriebene Geld anzunehmen. Der Beginn der Regenzeit wird vielleicht alle militärischen Bewegungen für einige Wochen zum Stillstand bringen.

Die Agentur Indo Pacific meldet aus Peking: Die Nordtruppen haben die Nationalisten in Schantung geschlagen und Linsheng wieder eingenommen. Die Verluste der Nationalisten an Toten, Verwundeten und Gefangenen betragen 5000 Mann.

Zentrum und Nationalfeiertag

Berlin, 5. Juli. (Mündelst.) Die Germania beschäftigt sich heute mit dem sozialdemokratischen Antrag, den 11. August als Nationalfeiertag zum Nationalfeiertag zu erklären. Das Blatt kennzeichnet zunächst die Haltung der Regierungsparteien und schreibt:

Die Deutschnationalen lehnen den Gedanken eines Nationalfeiertages überhaupt ab. Sie beweisen damit, daß ihre Stellung zur Verfassung trotz Nationalität und Reichsbürgerlichkeit an einer republikanischen Regierung mehr den Charakter äußerlicher Korrektheit,

Das Testament von Thaddäus Knollinger

Von Tebo-Tebo (Schluß.)

Die „Erben“ untereinander führten ein wahres Kesselstreifen auf.

Jede Familie glaubte natürlich, wie man so auf deutsch sagt, das „Pec“ zu haben, den anderen wegzugraufen. So glück das ehemalige Haus von Thaddäus einer belagerten Festung, die immer von einiaen dunklen Gestalten umlagert wurde, um zu verhindern, daß „die andern“ einen Stein loderten.

Anfang Dezember leute sich der Erbontel endlich hin zum Sterben. Seine Absicht war es zwar nicht, aber der Medizinmann sagte ihm, wenn er in diesem Leben noch etwas zu ordnen habe, sollte er es in Gottes Namen tun, denn man könne nicht wissen, was so einem 74jährigen Herzen auf einmal einfällt. Da verfiel sich Knollingers tote Nase zum erstenmal in seinem Leben käseweis, worauf Julian Krummholtz, der zufälligerweise zugegen war, sich veranlaßt die Hände rieb und abends seiner Frau nahelegte, von morgen früh an bei dem lebenden Leichnam zu bleiben, damit nicht noch zuersterst einer von der anderen hungrigen Hande den Asten bestimmen könnte, das Haus zu teilen.

„Ich hab kein lektes Wort, er will mich nicht übergeben, hat er geschworen. Nun seh zu, daß die Sache klappt. Tu dem alten Efel alles Liebes und Gutes, damit er sieht, wir haben ihn gern. Wenn jemand von Schultheißens kommt, oder gar der Grünwald, die Dreckschwalbe, da machste kurze Fußhehn. Aneißt Thaddäus erst kein Vermerkloß zu, dann werne Augen machen, die Erbschleiser, die dreidigen.“

Krummholtz hatte aber eine falsche Rechnung gemacht. Der Dreckschwalber Schultheiß, der den Braten gerochen hatte (richtiger wäre: der die Leiche schon abnte), war schon am Abend eingezogen, um seinen Raub zu sichern. Er verwies Grünwald, den das Gerücht von dem Zustand Thaddäus auch bereits erreicht hatte, die Tür; mit seiner Zusage richtete er sich noch in der gleichen Nacht häuslich ein, um dem sieben anten Thaddäus“ gleich die Augen subdrücken zu können. Das war sehr milde ausgedrückt, am liebsten hätte er ihm den Schlund abgedreht, um nur ja recht bald mit seiner Stute im Seltendau einstecken zu können.

Aber noch schlauser als er war Thaddäus selber. Er abnte, was ihm bevorstünde, wenn er erst einmal zum Sterben käme. So hatte er mit dem Arzt ausgemacht, daß man ihn ins Krankenhaus bringe, um nicht von ärztlichen Verwandten zu Tode gepflegt zu werden.

Der Dreckschwalber wollte gerade seine 140 Pfund Lebensgewicht auf den Rückenboden legen, seine Frau machte es sich auf

Nationalistisches Mörderium

Otto Höring: Ich klage an! — Schwere Anklagen gegen bestimmte Amtsstellen

Genosse Otto Höring, Oberpräsident und Bundesvorsitzender des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, stellte anlässlich der nationalsozialistischen Morbidat in Arensdorf diese schändlichen Tatsachen fest:

Fall Wollow in Santh. Am 13. September 1924 begab sich der Kamerad Wollow des Ortsvereins Santh in Westfalen mit seiner Braut zum Bahnhof, als sie von drei total betrunkenen Gafentrußern beschimpft und angerempelt wurden. Als Wollow die bedrohlichen Rowdys feststellen wollte, drehten sie sich um und schossen ihm eine Kugel in den Hals. Wollow war sofort tot. Die Täter ergriffen die Flucht.

Als Täter wird der Frontbannmann Heinz Schmitt vor Gericht gestellt. Er jammert und jöhnt, er sei berufslos und unfähig, einen Beruf auszuüben, weil er schwer krankenkrank sei. Nach einjähriger Beratung wird er von der Anklage des Totschlags freigesprochen und zu 100 M Geldstrafe wegen „unerlaubten Waffentragens“ verurteilt.

Fall Schulz in Berlin-Schöneberg. Am 25. April 1925 fuhr ein Propagandazug für den Reichspräsidentenwahlkandidaten Marx unter Führung des Reichsbannermannes Schulz durch die Jansbruder Straße. Er wurde von dem Landwirt Rehnia, der unter der Tür eines Hauses stand, mit dem Schmißwort „Reichsrot!“ beschimpft. Als Rehnia keine Beleidigungen gegen das Reichsbanner in einem wüsten Wortschwall wiederholte, ginen einige Kameraden des Volkswagens rubia auf ihn zu. Rehnia soa plötzlich, als die Reichsbannerleute drei Schritte vor ihm standen, eine Pistole und schoß dem Schulz eine Kugel in die rechte Brustseite. Dann wandte er sich zur Flucht. Schulz starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Nach weitläufiger Verhandlung hat das Schwurgericht des Berliner Landgerichts II den Rehnia freigesprochen. Es nahm „Notwehr“ als erwieien an.

Fall Wollmann in Oberg. Am 10. Mai 1926 drangen in Oberg, das einen starken republikanischen Einschlag hat, aus Anlaß eines Jungebüchsen Tages einige „Wermölle“ nach reichlichem Alkoholgenuß in die offensichtlich anders denkende Menge ein und schlugen mit dem Schmißwort „Reichsrot!“ die Versammelten los. Zwei blindwütige Schlägen, ein Student und ein Gärtnerleiter, feuerten unablässig in die Menge hinein. Dabei wurde der Kamerad Wollmann so schwer getroffen, daß er kurz darauf starb, der Wirt des in Frage kommenden Lokals kurz darauf niedergestreckt. Er kam, von drei schmerzenden Bauchschüssen getroffen, zusammen und starb im Krankenhaus. Zwei weitere Reichsbannerleute wurden von den Schießenden schwer verletzt. Vor Gericht gestellt, wurden die Studenten der Fortbildungsschule Eberswalde, sämtlich Mitglieder des „Wermölle“, freigesprochen.

Fall Bräuer in Josten. Am 6. Dezember 1925 abends fand der Arbeiter und Reichsbannermann Heinrich Bräuer mit seiner Familie unter dem Hauseingang, als eine Stahlhelmschrotte vorbeisag, sich promigiert fühlte und mit dem Ruf: „Schlagt ihn tot!“ über Bräuer herfiel. Bräuer wurde mit Häufen, Knäueln, Stiefelstößen so heftig trafiziert, bis er, bis zur Unkenntlichkeit entstellt, am anderen Morgen starb. Bräuer war 27 Jahre alt, Kriegsbeschädigter und hinterließ eine Frau und ein Kind. Anklage ist gegen die Missetäter n i e erhoben worden.

Fall Bander in Oberkistadt. In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai kam es in dem Dorf Freisbach in der Pfalz auf der Landstraße zu einem Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Gafentrußern. Dabei wurde der Kamerad Ludwig Bander vom

als den innerer Wärme trägt. Die Deutsche Volkspartei will den Verfassungstag nur dann mit geistlicher Kraft ausfeiern, wenn gleichzeitig der 18. Januar zum Verfassungstag erhoben wird. Der Gedanke, den Gründungstag des Kaiserreiches zum Feiertag zu erheben, ist vortrefflich; er hat nur den einen Nachteil, daß er 50 Jahre zu spät kommt. Das Kaiserreich hat seinen Gründungstag niemals amtlich gefeiert. Es ist eine etwas eigenartige Zumutung, der Republik jetzt diese Aufgabe auszuweisen, die das Kaiserreich zu erledigen nicht für nötig hielt.“

Das Blatt erklärt dann, daß das Zentrum grundsätzlich für die Einführung eines Verfassungstages ist. Es will aber die Forderung des Verfassungstages mit der gesetzlichen Garantieierung der christlichen Feiertage verbinden. Der Verfassungstag selbst soll reichsgesetzlich festgelegt werden, wobei das Zentrum immer noch an

Rad gedrängt und vom Truppenführer Schmidt durch drei Pistolen-schüsse niedergestreckt. Bander brach zusammen und fielen im Straßenraben. Als Reichsbannerkameraden zu Hilfe eilten, um dem Betroffenen beizuhelfen, wurden sie von den mit starken Brügeln bewaffneten Gafentrußern zurückgedrückt mit der Bemerkung: „Ihr dürft erst ran, wenn der Feind im Grab verreckt ist!“ Der Mörder stellte sich am folgenden Tage der Gendarmerie in Garmersheim und gab an, in Notwehr gehandelt zu haben. Anklage ist nicht erhoben worden.

Fall Erdmann in Düsseldorf. Am 28. Juli 1926 ist der Reichsbannerkamerad Erdmann in Düsseldorf durch den Stahlhelmer Bobis bei einer Straßenleiteri kaltblütig erschossen worden. Immer wieder das gleiche Bild. Der als gewalttätig bekannte und überbelemundete Mörder ist unter Heranziehung der Notwehrparagrafen vom Landgericht Düsseldorf freigesprochen worden.

Fall Doktor in Breslau. In der Nacht vom 28. auf 29. Juni ist der Reichsbannerkamerad Felix Doktor in Breslau beim Nachhausegehen von zwei Stahlhelmlenten beschimpft und angerempelt worden. Als sich Doktor wortlos den beiden Rowdys auf 15 Schritte näherte, schoß ihm der Stahlhelmann Magiera eine Kugel ins Herz. Nach der Tat drückte der Mörder seinem Kumpan die Waffe in die Hand und entfloht. Vor Gericht gestellt, nahm Magiera, wie üblich den Notwehrparagrafen in Anspruch und wurde freigesprochen. Die schwarz-rot-goldenen Kranzschleifen wurden vom Grab des Erschossenen gestohlen und der Blumenkranz in eine Wästelnei verwandelt.

„Stahlhelmei!“

Genosse Höring fügt der Aufzählung der nationalistischen Morbidaten diese schweren Anklagen hinzu:

Was haben die deutschen Gerichte zur Eindämmung der Reichsbannerhege getan?

Sie haben in Striegau, in Gredesmühlen und Sassefelde die Opfer des Stahlhelmterrors, die — Reichsbannerleute wegen „Landfriedensbruchs“ vor Gericht gestellt.

Sie haben damit förmlich „Kopfsträmien“ auf die Erschießung, Verwundung und Verfräufelung von Reichsbannerleuten ausgesetzt.

Nun war es glücklich so weit, daß wir das Vertrauen zu dieser Justiz restlos verloren hatten.

Jetzt ist einer unserer Jungmänner mitten im tiefsten Frieden auf der Fahrt zu einer freien Reichsbannerfeier blindwütig totgeschlagen worden. — Wer fängt die Tat? Wer sorgt vor, daß unsere Kameraden in Zukunft nicht mehr als „Freiwild“ betrachtet werden?

Die Rechtsprechung? Die deutsche Justiz?

Nie hat die deutsche „Rechtsnot“ mehr zum Himmel geschrien als bisher!

Darum richte ich als Führer von drei Millionen staatsloser Republikaner, die ihr Leben im Krieg und in der Zeit des Wiederaufbaus für Deutschland in die Schanze geschlagen haben, an die deutschen Richter meinen bittersten Protest:

Sorbt, ihr Richter und Staatsanwälte, endlich dafür, daß die an uns begangenen Verbrechen gesamt werden, sorgt dafür, daß die deutsche Richterhand mit Ehrfurcht genannt wird. Das wird geschehen, wenn die deutsche Richterhand völlig unparteiisch ihre Pflicht und Schuldigkeit tut.“

Absturz eines Marineflugzeuges

Amsterdam, 4. Juli. Heute nachmittags ist in der Nähe des auf der Insel Texel gelegenen Marineflugplatzes de Koon das Marineflugzeug E 88 abgestürzt. Von den beiden Insassen, Unteroffizierflugführer, war der eine sofort tot, während der andere auf dem Wege zum Marinehospital seinen Verletzungen erlag.

dem Sofa bequem, als ein Wagen vorfuhr und den kranken Thaddäus abholte. Kein Widerspruch half.

Unter arimigem Fluchen und Schimpfen seitens des Pfarrerenters und dessen Frau wurde der sich zum Tode Vorbereitende abtransportiert. Schultheiß mußte rufen, denn Thaddäus bestand darauf, daß er die Schlüssel mitnehme.

Er fürchtete, der Dreckschwalber könnte sonst herausbekommen, daß ihm die Klischee gar nicht mehr gehört, vor seinem Tode wollte er aber diesen Spas nicht mehr erleben.

Am anderen Morgen fand Frau Krummholtz den Laden verschlossen.

Im Krankenhaus gab Thaddäus bestimmte Anweisungen, niemand zu ihm zu lassen, sobald keiner von den Dreien, die wie Hühnen um das Einlaßportal herumstüpfen, als Besuch angenommen wurde.

„Darum bist nur du schuld.“ Ichrie Krummholtz den Dreckschwalber an, „du hast ihn aus seinem eigenen Haus hinweggekehrt. Hier laub nur nicht, daß du einen Dachsiegel abdestommt, trotz aller Schiebung. Ich hab kein Wort. Mir gehört das Haus.“

Nun ging aber der Spektakel los: jetzt wurde hin und her gefritten, daß es nur so eine Art hatte. Jeder trumste auf, was er getan hatte, die Szene wurde immer bewegter, weil alle drei einluden, daß sie von dem da drinnen ganz gehörig geruoft worden waren. Ob ein Testament da war? Ob vielleicht schon jemand? Keiner traute dem andern, jeder mitterte, daß ihm etwas verborgen blieb, und der Portier vom Krankenhaus hatte seine liebe Not, die Gesellschaft abzuhalten, daß sie nicht das Rille Hof stürzten.

Aber es nützte nichts, sie wurden nicht doreelassen, heute nicht, die nächsten Tage auch nicht; Thaddäus wollte seine Ruhe haben.

Die Zeit vering. Er lag nun schon über zwei Wochen im großen Saal. Die Kosten wuchsen — er hatte kein Geld zum Zahlen. Das Wohlfahrtsamt wurde angerufen, die Kosten zu übernehmen. Das war nicht so einfach. Ein Beamter des Amtes erschien, nahm die Verhältnisse des Kranken zu Papier. Der Beamte kannte die näheren Umstände von Knollinger, wußte von seinem Haus, daß er kinderlos und allein sei, etcetera, etcetera.

„Wissen Sie was,“ riet er Thaddäus, „ist es denn nöMa, daß Sie noch in Ihren alten Tagen vom Armenamt verpflegt werden? Sie haben doch Ihren eigenen Besitz, vermachen Sie mir den, ich übernehme dafür alle Ihre Verpflichtungen. Ist es Ihnen so nicht lieber?“

Der Mann machte gierige Augen. Knollinger tat erst, als ob er kein Haus lieber der Kirche schenken wollte, aber der andere setzte ihm so zu, daß er sich bereit erklärte. Es wäre ihm so lieber, sagte Knollinger.

So kam eine Verfügung zustande, daß sich der Stadtschreiber Hermann Ritter bereit erklärte, sämtliche Kosten zu übernehmen, die im Krankenhaus entstanden sind, noch einzusehen werden, dazu

alle übrigen Verpflichtungen, dafür aber von Thaddäus Knollinger zum alleinigen Erben seines Hauses Heinerweg eingesetzt werde.

Der Kranke unterfriesch, die diensttuende Schwester desgleichen, und das Testament war fertig.

Hermann Ritter beglückwünschte sich zu diesem Geschäft, zahlte dem Krankenhaus die aufgelaufene Kostenrechnung und beloh sich noch am selben Abend seine Liegenenschaft.

Seine alte Thaddäus das Häuschen des Schweizers noch einmal veridichten. Der Pfarrer in der Krankenanstalt, der auch von dem „Hausbesitzer“ münkeln hörte, setzte ihm nicht schlecht zu, sprah von unerhörten himmlischen Freuden, von jahrelangen Gebeten für seine Seele, wenn er der Kirche das ganze übericene. Aber vor dem Derrait hatte Knollinger doch mehr Angst, wie vor Krummholtz, Ritter, Schultheiß und Grünwald, sobald dies Geschäft nicht zustande kam. Der Pfarrer roble!

In der Nacht darauf stellte Thaddäus seinen irdischen Betrieb ein, obne daß er noch einmal Gelegenheit gehabt hätte, mit den veridichten Reflektanten auf sein Haus Rücksprache zu nehmen. Sobald er die Augen geschlossen hatte, ging der Derrantans los. Die drei Erben, die eigentlich gar keine waren, benahmen sich wie die Wilden. Der Wohlfahrtssekretär Hermann Ritter ließ noch am selben Abend an die Mieter im Heinerweg Zettel verteilen, auf denen schon bestographiert zu lesen war, daß er jetzt die Miete festsetze und demnächst vorordnen werde. Denen war das sehr piepe, wenn sie ihren Oulus entrichteten.

Aber auch Krummholtz stellte sich als Hausbesitzer vor; die anderen beiden markten mit wahrer Gier auf die Eröffnung des sogenannten Testaments. Natürlich war keine da, der Zettel des Hermann Ritter wurde nicht anerkannt, nur die Krankenhauseverwaltung kassierte er fünf Zimt ein, der mit den Verbidungsschloffen mindestens ein Stockwerk verschlang. Die Verbidung war ein Witz. Kaum konnten sie die Zeit erwarten, bis man Thaddäus hinausleiterte, da finden die vier an, einander mitten auf dem Friedhof Liebenswürdigkeiten zu sagen. Der Untergang des Abendlandes war ein Kinderpiel gegen diesen Streit. Jeder nannte den anderen einen Schuft, Schubial. Bald hätte es neue Tote zu dem eben beerdigten Thaddäus gegeben, wenn nicht ein paar Grüne den Globus gerietet hätten, denn Krummholtz drohte, den Mond herunterzuholen, um so seinem Rache (lies: zu seinem Haus) zu kommen.

Zwischenbestimmten die vier die Gerichte. Das Kleinstatt bestellte sechs Rechtsanwältte, diese entmarken zusammen 1360 Seiten Follisohrschlüsse, um nachzusehen, daß jeder der richtigen Besitzer des Hauses Heinerweg 128 sei. Zwei Sekretären an der Zivilkammer wurde das Gebirn zu Schmierfäse, sodas sie statt dem Beamtenabbau zum Opfer fielen. Die Mieter auf dem Heinerweg lachten sich zum Baby bis zur Großmama kaputt, die wurde ihnen verboten, Miete zu zahlen, was ihnen sehr seitaemäß vorlam.

Das Zentrum und die Arbeiter

Man empfindet in führenden Zentrumskreisen begreiflicherweise weder Wohlbehagen noch Freude, wenn man dort an die doch immer brenzlicher werdende Frage des Verhältnisses zwischen dem Zentrum und der badischen Arbeiterkraft denkt. Daß die Beteiligung des Zentrums am Bürgerblock in katolischen Arbeiterkreisen kein Wohlgefallen auslöst, hat man ganz allgemein im Zentrum begriffen. Wer die Zentrumspresse sich etwas genauer ansieht, merkt, daß es den Verhältnissen immer schwerer fällt, die zum Teil ziemlich stark aufgerüttelte katholische Arbeiterkraft zu beruhigen und bei der Stange zu halten. In solchen kritischen Situationen muß in der Zentrumspresse immer der verstorbene Bischof von Retter herhalten. So auch in einem langen Artikel in der Sonntagsummer des Badischen Beobachters. Was Geistestind sein Verfasser ist und welchen Wert dieser Artikel hat, beweist der Schluß des Artikels, der wörtlich lautet:

„Bebel, der große Sozialistenführer starb. Er hinterließ seiner Tochter ein Vermögen von einer Million und eine schöne Villa in der Schweiz. Worte und Taten! — Bebel hat die Arbeiter nur geführt aber angeführt. Ein Bischof von Retter hat die Arbeiter gelebt.“

Nachdem im Badischen Beobachter, die seit mehr als 20 Jahren abgehandelte und faulend schon wiederlegte Lüge wiederholt wird, Bebel sei Millionär gewesen und hätte eine schöne Villa in der Schweiz gehabt, sei bemerkt, daß Bebel seiner Tochter aus der bekannten Kullmann'schen Erbschaft den 10. Teil einer Million und ein einfaches Sommerhäuschen in der Schweiz hinterlassen hat. Und lebt Bebel's Tochter, die ihren Gatten und Sohn verloren hat, dank der Inflation in äußerst bedrängten Verhältnissen. Daß der Badische Beobachter Lügen des Reichstagesverbandes gegen die Sozialdemokratie aus dem Wahltampfe 1907 heute wieder auffrischt, ist auch interessant und bezeichnend.

Bayerische Finanznot und bayerische Ausgaben

Aus Bayern wird geschrieben: Interessante Einblicke in die Entwicklung des Schulwesens auf der einen und der kirchlichen Einrichtungen auf der anderen Seite gewähren Veröffentlichungen des Bayerischen Statistischen Landesamtes. Nach den amtlichen Zusammenstellungen entwickelten sich Kirche und Schule in Bayern während der Jahre 1900 bis 1925 in folgender Weise:

Schulen	Volksschulen		Kirchen	
	1900/01	1925/26	1900	1925
Schulen	7 380	7 552	Protest. Kirchen	1054 1222
Klassen	15 028	19 867	Kathol. Kirchen	1315 1495
Lehrkräfte	27 118	19 643	Kathol. Geistliche	3024 3288
			Kathol. Geistliche	5087 5589

Die israelitischen Kultusgemeinden sind von 311 im Jahre 1911 auf 281 im Jahre 1925 zurückgegangen und die Zahl der Rabbiner ist von 23 auf 27 gestiegen. Im gleichen Zeitraum ist in Bayern die Gesamtzahl der Juden von 55 000 auf 49 000 zurückgegangen.

Diese amtlichen Zahlen weisen eine Zunahme der Schulklassen um rund 5000 und gleichzeitig eine Verringerung der Lehrkräfte um über 7000 auf, während die Zahl der katholischen Seelenbirten von 5037 auf 5589 gestiegen ist.

Bayern klagt dauernd über große Finanznot und die Bayerische Volkspartei hat aus diesem Grunde im Reich auf Kosten anderer Länder einen Finanzausgleich zugunsten Bayerns erkämpft.

32 194 650 RM.

betragen die Ausgaben für den kirchlichen Teil des bayerischen Kultusamts im Haushaltsjahr 1926. Für die Jahre 1927 und 1928 sind ebenfalls je 30 Millionen Mark bereits vorgelesen. Bei den Volksschulen belaufen sich die Vergütungen an weltliche Gesellschaften und religiöse Vereine für kirchliche Lehrkräfte auf 4,3 Millionen Mark. Diese Millionen kommen indirekt der Bayerischen Volkspartei wieder zugute und werden deshalb von den Konfessionsgewinnlern stillschweigend bezahlt. Mit Hilfe dieser Gelder kann die eigenartige bayerische Volksseele nach Bedarf zum Kochen gebracht werden.

Schon mehrere Monate nach dem Tode von Thaddäus war der erste Termin — nicht etwa wegen des Erbes, sondern wegen der Rechte auf dem Friedhof, wobei wegen großen Unfalls, Eregung öffentlichen Vergnügens, religiöser Zwiebräuterei und noch einiger Paragrafen erkannt wurde. Der erste Erfolg! Aber die Sache ging nun doch vorwärts. Inzwischen war Termin aberkannt worden in Sachen Schulweis, Grünwald gegen Ritter wegen Testamentsvollziehung und Erbschaftsbesetzung.

Das merkwürdige an dem Rechtsstreit war, daß man an Gerichtsstelle vom Verkauf des Hauses keine Ahnung hatte. Der Schweizer hatte sich lediglich die Quittungsscheine amtlich belauschten und notariell, bestätigen lassen. Er hatte seine Gründe dafür. Das Gericht sprach das Haus Hermann Ritter zu, dem die Oberkammer befähigte, daß Thaddäus bei klarem Verstand gewesen sei, als er über sein Haus verfügte.

Der Prozeß erreichte starkes Aufsehen, da man ihn als einen Testamentsstreit betrachtete. Auch die drei, die dabei unter die Räder gekommen waren, schlossen sich dieser Auffassung dadurch an, daß sie Hermann Ritter im Gericht durchbläuten. Sechs Rechtsanwältinnen traten wieder in Tätigkeit, das Papier ging auf keinen Drückern, das jetzt verhängt wurde, um den Stand in die zweite Instanz zu bringen. Inzwischen kam der Prozeß Ritter gegen Krummholz und Genossen wegen fälschlicher Beledigung und Körperverletzung mit zusammen neun Monaten Gefängnis. Die drei hatten bereits ihre Großen und Gaul verloren, Teile des Hausrats verlor, um nur die Rechtsanwältinnen zu befriedigen und die Gefängnisstrafen zu bezahlen.

Da — kurz vor der zweiten Zivilverhandlung tauchte der Mann aus Zürich auf, mit seiner notariellen Urkunde, daß er der Besitzer des Hauses Seinerweg sei. An der Schlichtung dieses Schriftstücks war nicht zu zweifeln. Zwar bekam der Schweizer einen schönen Wink der Steuer zu bezahlen, aber das Haus war sein. Von Rechts wegen. Hermann Ritter, der Wohlfahrtsbeamte, hing sich auf, weil er wollte den Kopf verloren hatte, die drei Gezeiten verließen in Schmerz und die Mieter im Seinerweg konnten endlich wieder Hauszins zahlen.

So hatte das Testament von Thaddäus Kallinger gewirkt. Unbefleht, wie er bei Lebzeiten war, wirkt sein Name noch im Andenken derer fort, die ihn beerben wollten.

Theater und Musik

Städtisches Konzerthaus

Gastspiel der Wiener Operette

Der Orlow

Im Konzerthaus wurde die diesjährige Saison der Sommeroperette eröffnet. Hübsche junge Damen überreichten den Besuchern

Die Ueberstundenfrage

Wichtige feststellungen

Zur Klärung des durch die Unternehmerhistorikereien hervorgerufenen Streits über den Ueberstundenzuschlag haben vor kurzem zwischen den Vertretern der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und dem Reichsarbeitsminister eingehende Verhandlungen stattgefunden. Durch diese Verhandlungen ist nun endlich die Möglichkeit geschaffen worden, dem Arbeitszeitertrag und Ueberstunden einen Riegel vorzustecken.

Zunächst ist gegenüber dem Abgeltungsansatz festgestellt worden, daß der Rechtsstandpunkt der Gewerkschaften, wonach der § 6 a der AFB es nicht zuläßt, daß der Anspruch auf eine „angemessene Vergütung“ für die Mehrarbeit durch eine allgemeine Lohnerhöhung abgegolten wird, der richtige ist. Der geltend gemachte Anspruch muß durch eine besondere Vergütung für die Mehrarbeit abgegolten werden, die über 48 Stunden hinausgehende Mehrarbeit ganz oder für eine bestimmte Stundenzahl durch Lohnzulage oder Ähnliches abgolten, sind rechtswirksam. Derartige rechtswirksame Regelungen müssen also schleunigst fertiggestellt werden.

Der Anspruch vereinbarte günstigere Bestimmungen, als der § 6 a Absatz 4 vor Ablauf der Vereinbarung neu zu regeln, ist im Gesetz nicht begründet und muß daher abgelehnt werden. Ist also zum Beispiel schon vor dem 1. April 1927 eine Ueberarbeitszeitregelung vereinbart, die günstiger ist, so sind sowohl Absatz 1 wie auch Absatz 2 bereits erfüllt; der Absatz 4 ist dann gegenstandslos geworden, denn seiner Bestimmung, nämlich den Absätzen 1 und 2

Geltung zu verschaffen, war durch die günstigere Vereinbarung schon vorher Rechnung getragen. Es besteht daher kein Anspruch auf Durchführung eines Verfahrens gemäß § 6 a, Absatz 3, sondern die Vereinbarung muß bis zum Ablauf innegehalten werden. Auch diese Rechtsauffassung der freien Gewerkschaften wird vom Reichsarbeitsministerium geteilt.

Die Bezahlung der Ueberstunden soll in der Regel um 25 Prozent höher sein als die Bezahlung für die Arbeit innerhalb der 48 Stundenwoche. Diese 25 Prozent sind nicht, wie es in den Unternehmercommentaren zur Arbeitszeiterordnung hincoselt wird, der geltende Höchstsatz. Sie sind eher als Mindestsatz zu betrachten, wenn auch der Reichstag die Erklärung der 25 Prozent als Mindestsatz zu betrachten, zunächst abgelehnt hat. Nach dem Washingtoner Abkommen müssen 25 Prozent als Mindestsatz gelten, und da das Arbeitszeitgesetz bekanntlich mit dem Washingtoner Abkommen in Einklang gebracht werden soll, muß mindestens ganz allgemein die Tendenz, 25 Prozent zum Mindestsatz zu machen, schon jetzt ausschlaggebend sein.

Die Arbeiterkraft muß nunmehr nach der Klärung der Situation überall rücksichtslos darauf bestehen, daß der Ueberstundenzuschlag für die Mehrarbeit über 48 Stunden mit einem Zuschlag von 25 Prozent als Mindestmaß vergütet wird. Nur dann, wenn die Ueberstundenarbeit im Geldbeutel des Unternehmers sich fühlbar macht, kann die Ueberstundenbestimmung die einzige wertvolle Bestimmung im Notaclet, zur Verkürzung der Arbeitszeit beitragen.

Woran liegt es?



Radiofabrikant Müller: „Mehr Lohn wollen Sie, weil Sie ein Fahrrad brauchen? — Lächerlich! Früher kannte man solchen Luxus nicht, und die Arbeiter lebten auch.“



Fahrradfabrikant Schulze: „Sie können mit Ihrem Lohn nicht auskommen? Natürlich, weil heute jeder Arbeiter den Radioapparat hat und sein Geld für denartigen Krimschams ausgibt!“



Müller und Schulze: „Unerschrocken! Trotz meiner vorzüglichen Reklame will sich der Arbeiter gar nicht heben. Woran liegt das nur?“



den ersten Aufführungen Rosen. Diese liebenswürdige Aufmerksamkeit machte gleich Stimmung, die den ganzen Abend über anhielt, sie wurde sogar noch von Akt zu Akt gesteigert, denn man mußte den Eindruck gewinnen, daß keine Mittel und keine Mühe gespart wurden, um eine glanzvolle Aufführung herauszubringen. Die Wiener Operettengesellschaft führte sich mit dem „Orlow“ sehr gut ein. Das Werkchen ist nach der Schöpfung, die vor ungefähr fünfzehn Jahren geschrieben wurde, amüsanter aufgebaut. Ein großartiger Komödiant wie die Frau Mägeni fehlt natürlich auch nicht darin, und vor dem Vorhang verabschiedet ein Tugend Illeritz: sie in der Form und schmissigen Rhythmus. Die Operette wird als Nachfolger, die temperamentvolle Primaballerina, der nebenbei ältere Millionär, der ahnungslos die Operettenszene, dann der männliche und weibliche Stab, der um Konflikt nötig, das alles präsentiert sich im Orlow. Die Musik, die Bruno Granichsrieden dazu schrieb, hat viel Originelles. Sie kann natürlich nicht am Saas vorbei, aber man muß Eigenartiges in der Begleitmusik und zeigt eine sorgsame Instrumentierung, bei der selbstredend die Sarrubens nicht fehlen.

Direktor Brannner hat in der Wahl seiner Solisten eine glückliche Hand gezeigt. Sie bringen alles mit was die Operettenszene, die eine Welt für sich bedeuten, benötigen. Eva Beyer, sie gab die Nadia Radialomka, hat Charme, viel Charme, sie hat besonders in der Höhe eine klare volle Stimme, sie weiß sich sehr zu bedienen, bringt als Prima Ballerina das nötige Temperament auf und versteht sich ausgezeichnet in den allerersten Tanzszenen, die Amerika sich gegenwärtig gefaltet. Claudine Reinold steht dieser Diva in nichts nach. Sie führt einen glatten, frischen, feinsten Dialog, hat, soweit sich bis jetzt feststellen ließ, nicht viel und sonst raffig. Willi Wabbe ist ein Operettensänger, der sich in seiner Kunst ausgezeichnet auskennt. Er singt mühelos, hat eine wirksame Geste, sein Spiel ist sicher und leicht, sein ganzes künstlerisches Gebaren hat etwas Gewinnendes. Auch Willy Wabbe ist, um im Bühnenjargon zu reden, erste Garnitur. Er brachte es fertig, dem ersten etwas dürftigen Akt einiger Glanzlichter aufzuheben, so daß die Stimmung nicht verfiel. Anton Rauf ist für das Fach des komischen älteren Herrn bestimmt. Er wird es nach allem, was man von ihm zu hören bekam, gut ausfüllen. Beste Wiener Schule, dieses Lob will schon etwas bedeuten, hat Dora Casp. Sein Ballettstück hat ein Kabinettstückchen. Dofentlich nicht das einzige, mit dem der Künstler uns hier aufwarten kann. Die gesamte Aufführung des Orlow war großzügig. Der Fundus ist reichhaltig, Chor und Statistiker beweglich, gut eingeleitet und das Orchester unter Ernst Pollini in Pfeiligkeit sicher und belebte anständig. Es war ein vielerbeifolgender Einführungsabend.

Badisches Konservatorium

Romantiker-Abend. Mit „Bunten Vätern“ von Schumann eröffnete Hedwig Knodel den ersten Romantiker-Abend. Die kleinen Stücke wurden mit Fröhlichkeit und Empfindungsstärke vorgetragen. Ludwig Casler sang mit vorzüglichem dynamischen Vortrag eine Mendelssohn-Arie vor. Mit

Dugo-Wolff-Liedern dokumentierte Margarete Winkler-Sartorius ein inniges Verhältnis zu der Liedkunst des großen Liedersängers, es kam ihr dabei gute Schulung, eine sichere Atemführung und ein weiches Portamento zu Hatten. Helene Schmidt wußte in sanglicher und vornehmlicher Hinsicht zu interessieren. Was schon öfters an dieser Stelle von der Altistin Hilde Paulus gelang wurde, zeigte sich auch beim Vortrag der Kienzi-Stücke wieder: eine schöne, satte, gutgepflegte Stimme mit starker innerlicher Resonanz. Eugen Passler hat weiches Baritonmaterial, das in allen Lagen gleich reif ist. Maria Beda hat Klangreize in der Stimme bei dem Vortrag der Lobenarbin-Stücke gezeigt. Franz Solke ist ein ausgezeichneter Pianist, das ließ sich das letzte Jahr schon feststellen. Der Vortrag der Mendelssohn-Variationen gelang mit unaufdringlicher Technik und brillantem Anschlag. Die Wiedergabe der Friedensboten-Szene aus Kienzi gelang in allen Teilen trefflich. Herr Soulier singt mit Geschmeid, seine Höhe ist klar, sie wird sicher angenommen und hat einen natürlichen, freien ungedrungenen Klang. Frä. Köbele führte rubig, ihr Sopran hat Kraft und ist schmiegsam.

Zweiter Romantiker-Abend. Der Vortrag des grandiosen Opus 1 von Brahms ließ starkes Temperament erkennen, Hermann Böhler wußte durch mannigfaltige Ausdrucksnuancen der Verbindung ein kräftiges Gestänge zu geben. Die von Heinrich Callimit für gemischten Chor bearbeiteten Volkslieder zeigten eine tündige Hand. Der gemischte Chor hat die Sätze mit frischen Stimmen, rhythmisch genau und weich abgelesen geungen. Otto Kolb, Rudolf Rapp, Bruno Dold und Friedrich Leucht dirigierten mit guter Deutung, sie hielten das ganze zusammen. Hilde Rapp hat Gefühl für dynamische und Klangliche Subtilitäten. Starke Leidenschaftlichkeit und Begeisterung klingen aus dem Spiel Verta Roberts. Raibilde Wagner interpretierte die Brahms-Sonate opus 2 mit präzisem Rhythmus, mit farbenreichem Klang. Die Wiedergabe war plastisch geformt und der Anschlag wohltuend.

Literatur

Die Neue Frauenkleidung und Frauenkultur, Zeitschrift für persönliche, künstlerische Kleidung, Körperkultur und Kunsthandwerk, ist Beraterin der gebildeten Frau in allen Fragen. Das neue Heft 7 enthält wiederum eine reiche Fülle von Anregungen und Gedanken von großer praktischer Bedeutung für Kleidung, Haus, körperliche und geistige Erholung. Zahlreiche photographische Kleidungs- und sonstige Abbildungen. Textbeiträge: Das gewisse Etwas — Das Frauenkulturbeim — Küche und Hausgerät — Wohnend — Haltung und Gang — Bastarbeiten — Lektüre, 12seitige Sonderbeilage: Das Kind. Neben reizenden Aufnahmen bringt diese Beilage wichtige Aufsätze für die Mutter und Erzieherin: Jugend und Elternhaus — Schulleben und Schularbeit — Säuglings- und Kleinkinderernährung — Moderne Kinderernährung — Hygienisches über Erklärenkleidung — Kleidung und Erziehung. Einzelheft der „Neuen Frauenkleidung und Frauenkultur“ 1.20 M., im Abonnement 1.4. Weitere Probehefte kostenlos. Bestellung durch jede Buchhandlung, die Post oder den Verlag G. Braun, Karlsruhe i. B.

Badisches Landestheater
Dienstag, 5. Juli 1927
C 30, Th.-Gem. 701-900
und 1101-1200

Judith
von Hebbel.
In Szene gesetzt
von Fritz Baumgard.

Judith	Fein
Holofernes	Nierl
Hauptleute	Gemünde
Kammerer	Ruhne
Gefandler	Wüller
Geandler	Stencher
Trabant	Brüder
Mirza	Stohl
Edram	Wöberl
Der Kettele	H. d. Trund
Brüder	(Kleinchen)
Ammon	Rehner
Dolea	Müller
Ben	Brand
Panel	Dr. Weidner
Samaja	Witzer
Sojua	Dahlen
Delia	Sofbauer
Chlor	Ermarth
Overlefter	Hoebie
Samuel	Küder
Entel	Wers
Mürger	(Dr. Storz)
Weib	Wentz
Mutter	Frauenbörner
Wadje	Ruhne
Note	Grat

Anfang 7 1/2 Uhr
Ende nach 10 1/4 Uhr.
I. Eberlitz 5.—Kart.

Wunderkorb Burchard!

Burchard weil die gute Qualität
meiner Waren durch Großverkauf mit ca. 140 Geschäften auf höchster Stufe steht

Burchard weil die niedrigen Preise für diese Qualitätswaren die Sicherheit für den besten Einkauf bieten

Burchard weil die große Auswahl in den Hauptpreislagen der Kaufkraft weitestgehend Rechnung trägt

Burchard weil die Verkaufsorganisation durch nur geschultes Personal den Einkauf zu einem Vergnügen macht

Saison-Ausverkauf
enorm billige Gelegenheitsposten in allen Abteilungen
10% Rabatt
auf alle regulären Waren, ausgenommen Kurzwaren und Marken-Artikel

Wunderkorb Burchard!

Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Wäscheverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für die Maschinenwäsche!

Und zum Bleichen-Sil! Mit Verwendung von Sil erspart in jedem Falle das zweimalige Kochen und gibt prachtvoll weiße Wäsche von auffender Frische!

Heirat
Wido, 32 Jahre, mit zwei Kindern im Alter von 8 und 10 Jahren bietet sich einladender Mann ein Heim unter Nr. 5902 an d. Sofien- und Freundbüro erbeten.

Mittlere Beerenpresse
zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 1. an das Sofien- und Freundbüro erbeten.

Küchen
In nur guten Qualität, mod. Form, äußerlich schön, billig bei
Heinrich Karrer
nur Philippstr. 19
Kein Laden

Atlantik-Lichtspiele

Kaiserstr. 5 (am Durlacher Tor) Telefon 5448

Ab heute:
Ein Hochgeb.-Drama v. seltenen Ausmaßen. Ganz starke Sensationen ergeben sich logisch aus der Handlung und erzeugen eine kolossale Spannung. Dabei als Hintergrund herrliche Naturaufnahmen, die dem Film das Prädikat künstlerisch wertvoll einbringen.

DER WILDERER
Ein seltenes Werk und überall ein großer Publikums-Erfolg

Dazu die große Überraschung 5600
„Ein Hundeleben“
4 Akte mit **Charles Chaplin**

Beginn der Vorstellungen: „Wilderer“: 4, 5.55, 7.50 und 9.40. „Hundeleben“: 5.15, 7.10 und 9.05.

Außerdem findet am Mittwoch und Sonntag nachmittags von 2-4 Uhr eine Kinder- bzw. Familienvorstellung mit dem ungekürzt Programm „Der Wilderer“ u. „Ein Hundeleben“ statt

Kisten
in verschiedenen Größen
am Samstag nachm. 2-3 Uhr
billig verkauft, Glasbandlung
Schmid, Lagerplatz
Rangierbahnh. Zimmerstr.

Näherinnen
erhalten laufend lohnende
Heimarbeiten. Vorzu-
stellen mit Ausweis-
papieren bei
Wilhelm Blicher & Co.
Kleiderfabrik, Karlsruhe
Karl-Wilhelmstr. 14

PHANKO

Pfannkuch

Unsere

3

Schlager: Limburger Käse

Pfund 40 Pfg.
1/2 Pfund 21 Pfg.

Münster-Käse

bei ganzem Laib Pfd. 82 Pfg.
im Anschnitt Pfund 85 Pfg.
1/4 Pfund 22 Pfg.

Edamer Käse

bei ganzem Laib Pfd. 75 Pfg.
im Anschnitt Pfund 80 Pfg.
1/4 Pfund 21 Pfg.

5596

Pfannkuch

Zu Versteigerungspreisen
verkauft ich i. A. des Konkursverwalters Herrn Otto Warg hier, am Mittwoch, den 6. Juli ab 9 Uhr, Mariengartenstraße 21/23 im Laden die Restbestände eines stonkustagelars an Hotelüber-
reitende, / Eidechsen (90 verliert), Klein-
Richtelstücken, feuerfestes Porzellan, Decken,
Küchengeräte, Kleiderstoffe, Kleiderstoffe, Weis-
ränder, Tortenringe, Haar- und Drahtflechte,
Teegläser mit Nickelunterlag, Bonsoffetten pp.
ferner: Große Kaffeemaschine, Eiszerkleiner-
ungs-Maschine, Schneefahrg., Bahnen-
und Schneemaschine. — Verkaufsstelle: Ende-
Kortzeigung evtl. Donnerstag 9 Uhr. 5590

HESCH, Goethestraße 18, Telefon 2726.
Ein schönes hel. Zimmer-
sof. 4. vermieten, an auch
Arbeiter zu erfragen
Grünewinkel, Wölschtr. 187

Amfliche Bekanntmachungen
Auforderung zur Zahlung der erhöhten
Gebäudefondertener ab 1. Mai 1927.

Der Landtag hat durch Gesetz vom 1. Juli 1927 die Gebäudefondertener für die dauernd und vorwiegend vermieteten Gebäude und die vom Zenerpflichtigen selbst dauernd und vorwiegend bewohnten Gebäude mit Wirkung ab 1. Mai 1927 zu von bisher monatlich je 16.5 auf monatlich je 18.5 von 100.4 Gebäudefondertener oder von 32 v. H. der Mietehöhe auf 36 v. H. dieser Miete erhöht. Von der Steuererhöhung werden hiernach nur diejenigen Gebäude oder Gebäudeteile betroffen, für die bisher auf Grund des Forerungs-
zettels für das Rechnungsjahr 1927 (Blau-grüner
Vordruck - Formular 1 -) monatlich je 16.5 Ge-
bäudefondertener von 100.4 Gebäudefondertener zu
zahlen waren.

Alle diese Gebäudeeigentümer oder deren Stellvertreter werden hiermit aufgefodert, die Erhöhung für die Monate Mai und Juni 1927 mit je 2.5, von 100.4 Gebäudefondertener mit der Summe an die Stadthauptkasse zu bezahlen. Auf 5. Juli ds. Jrs. sind daher für diese Gebäude bzw. Gebäudeteile je 20.5 für 100.4 Gebäudefondertener fällig.

Zu den von der Steuererhöhung betroffenen Steuerpflichtigen wird im Laufe dieses Monats noch ein besonderer Forerungszettel ausgehen. Von der Steuererhöhung bleiben befreit:

1. diejenigen Steuerpflichtigen, deren Gebäude am 31. Dezember 1918 unbesetzt oder nur gering besetzt waren, und die deswegen auf Grund der §§ 8a, 8b, 1. Ziffer 1 des Gebäudefondertenergesetzes eine Steuervergünstigung genießen, die im Forerungszettel für das Rechnungsjahr 1927, Formular 2, an der Steuerschuld abgelehrt ist
2. landwirtschaftlich genutzte Gebäude, die im Rechnungsjahr 1927 nur zu je 5 Pfg. von 100 v. H. Gebäudefondertenerwert und
3. die in gewerblicher Eigennutzung lebenden Gebäude und Gebäudeteile, soweit sie im Rechnungsjahr 1927, mit je 14 Pfg. von 100 v. H. Gebäudefondertenerwert veranlagt sind.

Karlsruhe, den 2. Juli 1927. 1344
Der Oberbürgermeister.

Gemeinde- u. Kreissteuer aus Grund- und Gewerbevermögen sowie Gebäudefondertener betr.
Die Wähligen werden aufgefodert, die Juni-raten der Gemeinde- und Kreissteuer sowie der Gebäudefondertener bis längstens 5. Juli 1927 zu entrichten. Wer bis zu diesem Zeitpunkt keine Steuerschuld nicht entrichtet, hat 10 v. H. Verzugs-zinsen zu entrichten und außerdem Zwangsvoll-zsetzung zu erwarten.
1325
Karlsruhe, den 5. Juli 1927.
Stadthauptkasse A.

Rastatter Anzeigen.
Der gemischte, beschliefende Ausverkauf hat un-
tern 17. vor. Wts. eine neue Steuerordnung für
eine gemeindliche Biersteuer nach § 15 des Finanz-
ausgleichsgesetzes erlassen, wonach die Biersteuer
7 v. H. des Herstellpreises beträgt.
Diese neue Gemeindebiersteuerordnung wurde
untern 29. vor. Wts. vom Ministerium des Innern
genehmigt und tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.
Dieselbe liegt von heute ab 14 Tage lang auf
vielseitiger Rathschreiberei, Zimmer Nr. 9, zu jeder-
mann Einsicht offen.
Rastatt, den 1. Juli 1927. 1350
Der Oberbürgermeister.
Kerner.

Doktor heilt Bettläsigen der Kinder
Schreiben Sie: Dr. Burot
Nantes (Frankreich.)

Dauerwäsche
kaufen Sie billig im
Spezial-Baumwoll-Ge-
schäft
Andreas Weinig Jr.
Karlsruhe, Kaiserstr. 47

Lehrling gesucht!
Erdentlich, Junge wel-
cher Lust hat das Schloffer-
Handwerk zu erlernen,
sorgt gel. Näheres
Hauptstr. Gartenstadt
Wittenweg 44 520

Gebräuchter Kinder-Wagen
Kaufwagen, gut erhalten
zu verkaufen. Zu erfragen
u. d. Geschäftsstelle ds. W.

Resi Waldstr.
Heute und folgende Tage:
Der Film der Fremdenlegion
Blutsbrüderschaft
11 Akte
Regie: Herbert Brenon.

Die interessante Trionon-Wochenchau
Die Dammbruch-Katastrophe bei
Lelpzig. — Die Transoceanflieger
in Wien. — Das größte englische
Motordrennen.

Anfangszeit 3⁰⁰, 6⁰⁰, 8⁰⁰ Uhr. 5799

Operette im Konzerthaus
Heute 7 3/4 Uhr der Weltschlager
Gräfin Mariza
Karten bei: Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Brunnert,
Kaiserallee, Konzerthauskasse u. telephonisch (7260) zu 1.50-5.50
Morgen: Der Orlow 5688

STADTGARTEN
Mittwoch, den 6. Juli, nachmittags von 3 1/2-6 Uhr.
Konzert der Stadtkapelle



Die Ereignisse in China!
Bitte aufbewahren!
Weil Amerika, dem wir bekanntlich unendlichen Dank schulden,
in Sachen des guten Geschmacks ebenso bekanntlich in der Welt
Negerdänze und die dazugehörige Negermusik mit Begeisterung
aufgenommen, die wir früher als kulturlos abgelehnt hätten, sondern
sie haben sogar die dazugehörigen Hin- und Herhosen, sogenannte
Charlestonhosen eingeführt, die mit ihrer Geräumigkeit einen sehr
schönen Anblick bieten und das Wohnraum zur Beschlagnahme
verlassen könnten, wenn wir in China eins hätten.
Für Kavaliere mit Romaneninnen (in der Mitte sieht es aus, als
ob sie nicht zusammen kämen, und unten kriegen sie sich doch) ist diese
Erfindung ebenso wichtig, wie es für Leute, die viel gehen und stehen
Wirkung auf ermittelte.

schmerzende und brennende Füße
unbescholten ist.
Das Kükriol-Hühneraugen-Pflaster ist weltbekannt als un-
erträgliches Präparat zur schnellen, schmerz- und gefahrlosen Beseitigung
von Hühneraugen, Hornschwämmen, auch Warzen. Der Kükriol-Streu-
puder ist für Fußschwellende die Erlösung! Auch zur Behandlung
der Haut bei Kindern und Erwachsenen gibt es nichts Besseres.
Die Kükriol-Karpackung enthält alle drei Präparate und eignet
sich besonders gut für die Reise und für eine richtige Kükriol-Pfuf-
pflege-Kur. Sie kostet 2 Mark. Das Kükriol-Fußbad allein kostet in der
Spackung für 5 Bäder 1 Mark. In der Probepackung für 2 Bäder
30 Pfg. Kükriol-Hühneraugen-Pflaster Packung 75 Pfg. Kükriol-
Streu-puder Bleichstreuose 75 Pfg.
Sie erhalten die Kükriol-Erzeugnisse in fast allen Apotheken
und Drogerien. Lassen Sie sich aber nicht etwa minderwertige
Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen aufreden! Verlangen
Sie ausdrücklich das echte Kükriol!
Kükriol-Fabrik Kurt Krippl, Groß-Salze bei Magdeburg.
Kükriol-Verkausstellen: Hof-Apothek, Kaiserstr. 201; So-
phien-Apothek, Ecke Sophien- und Uhländstr. 38; Drogerie
Badenia-Drogerie, Kurvenstr. 17 und Kaiserstr. 245; Engel-Drogerie
Werderplatz 41; Fidelitas-Drogerie, Kaiserstr. 74; Karl-Lösch, Körner-
str. 26; Carl Roth, Herrenstr. 26/28; Wiltz-Tschornig, Amalienstr. 10;
Adolf Vetter, Zirkel 15; Westend-Drogerie, Kaiser-Allee 65.

Ein deutschnationaler Flügelmann

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Die Gründe für den kürzlich erfolgten Rücktritt des deutschnationalen Präsidenten der Stuttgarter Handwerkskammer Wilhelm Wolf von seinen verschiedenen Ehrenämtern, den er nicht freiwillig, sondern nur unter dem Druck der Aufsichtsbehörde nachlag, die zuletzt mit dem Staatsanwalt drohen mußte, treten immer deutlicher zu Tage. Von den vier württembergischen Handwerkskammern war eine Landeswirtschaftsstelle als G. m. b. H. errichtet worden, der die Arbeitsbeschaffung als besondere Aufgabe oblag. Durch die Vermittlung wurden in Stuttgart fünf Wohnhäuser gebaut, die aber weitaus teurer wurden, als man sie veranschlagt hatte. Dadurch entstanden nicht nur Kapitalverluste der Geldinhaber und Mieter, sondern auch ein Defizit der von Wolf geleiteten Landeswirtschaftsstelle von etwa 90 000 Mark. In einer Generalversammlung der G. m. b. H., von der aber nur Wolf, der Syndikus Dr. Gerhardt und der Sekretär Klemm gewußt haben sollen, hat man dann das ganze Unternehmen auf die Stuttgarter Handwerkskammer allein übertragen. Erst nach dem Einlauf zahlreicher Beschwerden entschloß sich die Behörde einzuschreiten. Dabei ergab sich, daß seit 1925 keine ordentliche Buchführung mehr bestand, sondern nur Notizen auf losen Blättern gemacht worden waren.

Bei dieser Gelegenheit kam auch ans Licht, ein wie untes Leben der deutschnationalen Friseurberufmeister, Kammerpräsident und Gemeindevater Wilhelm Wolf auf Kosten seiner Berufscollegen, den „nolleidenten“ Handwerker, zu führen verstanden hat. Zunächst ließ er sich einen Fonds von 10 000 Mark für besondere Zwecke zur Verfügung stellen, den er der Landeswirtschaftsstelle zuschieben ließ. Zugleich ließ er in der unerschöpflichen Höhe dieses Betrages in Umlauf. Sodann erhielt er von der Handwerkskammer für die Ausübung seines „Ehrentitels“ ein Jahresfrum von 5 000 Mark und daneben noch ein Spesenfrum von 8 500 Mark, zusammen also 13 500 Mark jährlich, was ihn aber nicht hinderte, für größere Ausgaben wie für Reisen nach auswärts und für den privaten Telefonanschluß in seiner Wohnung noch besondere und teureswegs bestechende Quittationen einzureichen. Es ist ersichtlich, daß die Aufsichtsbehörde diese Verhältnisse in Folge geduldet hat, und daß sie sich jetzt mit dem Ausschreiben Wolfs aus seinen Ämtern, sowie mit der Entlassung des Sekretärs Klemm ansetzt und aufreihen gibt.

Durch diese Vorgänge hat das Ansehen der deutschnationalen Mittelstandsbewegung einen schweren Schlag erlitten. In ihrer Presse aber herrscht tiefes Schweigen darüber. Was für ein Triumphgefühl würde diese Presse anstimmen, wenn man ähnliches von einem Sozialdemokraten berichten könnte, der sich derartiges in einer Ortsratskassenverwaltung geleistet hätte!

Die Arbeitslosen-Versicherung

Schlussatz der zweiten Lesung

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz kommt vor dem Plenum des Reichstages, nachdem die erste Lesung im Sozialpolitischen Ausschuss loeben abgeschlossen worden ist. Bei den Verhandlungen im Plenum werden von der sozialdemokratischen Fraktion die Genossen Fußbrücker und Graßmann zum Arbeitslosenversicherungsgesetz sprechen.

Die zweite Lesung brachte dank der Initiative der sozialdemokratischen Fraktion noch eine Reihe beachtenswerter Verbesserungen. So ist es gelungen, die Landwirtschaft weitgehend in die Versicherung einzubeziehen. Ausgenommen ist eigentlich nur das in die häusliche Gemeinschaft aufgenommene Gefinde. Wohl sind langfristige Verträge zunächst befristet, allein bei Nichtverlängerung der Verträge muß 6 Monate vor Ablauf des Kontrats Beitrag gezahlt werden. Wenn man bedenkt, daß die Landwirtschaft bisher immer als Kräutlein Rühmichthaus behandelt wurde, dann darf man die nunmehr beschlossene Einbeziehung als erfreulichen Fortschritt begrüßen.

Beim Streitparagrafen wurde ein Kompromiß erreicht, der jedenfalls gegenüber der Regierungsvorlage und den Beschlüssen der ersten Lesung eine Verbesserung darstellt. Die vom Streit betroffenen Annehmlichen fremder Betriebe sollen nicht ohne weiteres von der Unterstützung ausgeschlossen sein. Beim Streitparagrafen sind noch nicht alle Wünsche der freien Gewerkschaften reiflos erfüllt, offensichtlich wird bei den Verhandlungen im Plenum hier noch einiges nachgeholt.

Bei der Festlegung wurde der Prozentfuß für die unteren Klassen von 50 auf 60 Prozent erhöht. Bei der vorgeschlagenen niedrigen Lohnklasse von 12 M kommt bei 60 Prozent eine Unterstützung von 7,20 M heraus, die für schlechtelohnende Jugendliche und Frauen mit Löhnen von 7 bis 8 M pro Woche immerhin eine gewisse Sicherung darstellt. Ueber die bisher vorgesehene höchste Lohnklasse von 54 M, die auf 57 erhöht wurde, kam noch eine neue von über 60 M hinzu.

Eine Beschlechterung liegt in der neuen Kostregelung. Bisher war vorzulegen, mit Hilfe des Kostens 400 000 Arbeitslose 6 Monate lang zu unterstützen, jetzt sollen 600 000 3 Monate lang unterstützt werden. Solange der Notfond nicht aufgefüllt ist, soll der Einheitsbeitrag beibehalten werden. Der Entwurf sieht bekanntlich keinen Einheitsbeitrag vor, sondern dessen unterschiedliche Gestaltung nach den verschiedenen Bezirken. Die kleinen Gewerkschaften sind für den Einheitsbeitrag, weil er eine wesentliche Sicherung für die Gefahrengemeinschaft darstellt.

Schließlich ist auch die Unterstützung für die auf der Wandererschaft begriffenen Erwerbslosen sichergestellt worden.

Freistaat Baden

Kommunistische Verrücktheit

In dem Regimentstag der 110er, der kürzlich in Mannheim abgehalten wurde, hatten die Kommunisten und der sog.rote Frontkämpferbund an die Betriebsräte in Mannheim ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie zu einer Kundendemonstration für den 2. Juli und 3. Juli aufriefen. Nun protestieren und demonstrieren die Herren Kommunisten das Jahr über sehr oft, ohne daß man alle diese Uebungen immer ernst zu nehmen braucht. Von dem Kundendemonstrationstag der 110er soll nämlich die Absicht unterliegen, Rheinland zu überfallen und zu vernichten. Dabei werden die ehemaligen 110er, die sich wahrscheinlich recht überflüssig gemacht haben, in Mannheim zusammenfassen, einfach dem Stahlhelm gleichgestellt. Wir haben nun für diese Regimentstage wirklich nichts übrig. Aber im allgemeinen haben sie in Baden von 2 oder 3 Ausnahmen abgesehen, einen Verlauf genommen, der weder eine Provokation der Republikaner, noch des bestehenden Staates bedeutete. Und da im republikanischen Staate selbstverständlich alle Staatsbürger das Recht haben, sich in friedlicher Weise zu versammeln, sei es aus ernsten oder aus heiteren Anlässen, so hatten auch die Behörden nicht die geringste Handhabe, der Abhaltung von Regimentstagen etwas in den Weg zu legen. Die Kommunisten nehmen ja auch nicht nur bei denselben, sondern meistens bei den anpassendsten Gelegenheiten für sich das Recht in Anspruch, mit großem Gefrüll durch die Straßen der Städte und Orte zu ziehen und man läßt auch sie in Baden in der Regel ihres Weges dahinfahren. Das aber die ehemaligen 110er, die in Mannheim sich getroffen haben nur gerade darauf verfallen sein sollten, demnach wieder in die Steppen und die Sümpfe Rheinland zu marschieren und daß sie von dieser Absicht getrieben, in Mannheim eine „Probemobilisation“ vornehmen, um das anzunehmen, muß man so verrückt sein, wie es mehrere Kommunisten im allgemeinen sind.

Der Verfassungstag bleibt feiertag in Baden

Eine politisch interessante Debatte fand am Montag nachmittags im Rechtsplenausschuss des bad. Landtags statt. Die Bürgerl. Vereinigung hatte in einem Antrag gefordert, daß der Verfassungstag (11. August) als gebotener Feiertag und allgemeiner Feiertag in Baden nicht mehr so selten hat. Es wurde dann über den Antrag ziemlich lange debattiert und zum Schluss folgender Antrag angenommen:

„Im Hinblick auf die offenbar bevorstehende reichsgesetzliche Regelung der Angelegenheit wird dem Antrag der Bürgerl. Vereinigung (Drucksache Nr. 15) die Zustimmung versagt.“

Dieser Antrag des Berichterstatters, als welcher Gen. Dr. Engler fungierte, fand mit 16 gegen 4 Stimmen Annahme. Diese 4 Stimmen setzten sich aus den 3 deutschnationalen Vertretern im Rechtsplenausschuss und — wundere dich, Leser — dem Kommunisten zusammen! Er ist also mit den Deutschnationalen für die Aufhebung des Feiertags in Baden zur Erinnerung an den 11. August. Man wird sich diese kommunistische politische Verrücktheit merken müssen.

Die Antragsteller bezogen sich auf die angeblich wirtschaftliche Schädigung der Landwirtschaft, da der 11. August mitten in die Ernteseit fiel. Ein Redner der Bürgerl. Vereinigung ließ durchblicken, daß diese Partei den Antrag im November vor. Js. nicht gestellt hätte, wenn sie damals wußte, daß inzwischen die Deutschnationalen zur Regierung im Reich gekommen sind. Der Staatspräsident wies auf die bekannten Vorgänge im Reichsrat hin, nach welchen am nächsten Donnerstag die Entscheidung über einen sozialdemokratisch-demokratischen Antrag, den 11. August als Feiertag im ganzen Reich zu heben, wahrscheinlich fällt. Auch der Reichsinnenminister habe schon entsprechende Anweisungen gegeben, daß der 11. August in diesem Jahre feierlicher und für die Defensivität bindender begangen werden soll. Das Zentrum, Demokraten und die Sozialdemokraten wandten sich ziemlich lebhaft gegen die Antragsteller und sogar die Deutsche Volkspartei sprach sich für einen Nationalfeiertag aus. Sie stimmte auch dem Antrag des Berichterstatters zu.

Von sozialdemokratischer Seite wurde auf die Arbeiter Besag genommen, welche sich auch die gesetzlichen und kirchlichen Feiertage gefallen lassen müßten und deshalb habe auch die Landwirtschaft kein Recht, sich besonders gegen den Verfassungstag aufzuführen. Gerade die Parteien, welche hinter der Weimarer Verfassung stehen, und das ist doch der größte Teil des deutschen Volkes, sind durchaus dafür, den 11. August als Verfassungstag zu haben. Mit Empörung bemerkte man oft am 11. August, daß manche Landwirte mit Absicht Jauche fahren, um ihre Misachtung gegen die Verfassung zum Ausdruck zu bringen. Der Kommunist trat den Antragstellern bei und sprach sich für die Abschaffung des Verfassungstages überhaupt aus. Er ainge so weit, zu erklären, daß nach kommunistischer Auffassung die Weimarer Verfassung beseitigt werden solle. Auf Zuruf erklärte er, daß die Kommunisten in der Diktatur Rußlands in Deutschland herbeiführen wollen. Schließlich wurde auf die kommunistische Stimme nicht den Ausschlag und so erlitt die Bürgerl. Vereinigung mit ihrem Antrag eine vollkommene Niederlage. Im allgemeinen politischen Interesse ist diese Entscheidung des Rechtsplenausschusses nur zu begrüßen.

Volkswirtschaft

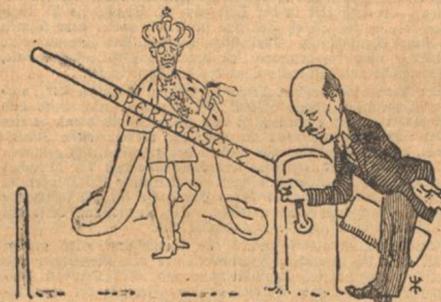
Konzentration in der Uhrenindustrie

In der Uhrenindustrie, die ihren Sitz hauptsächlich in Schwarzwald hat, schmeichelt schon seit längerer Zeit Bestrebungen an engeren Zusammenschluß der einzelnen Unternehmungen. Nachdem aber der Plan einer förmlichen Vereinigung der sechs Großfirmen, auf die es in der Hauptsache ankommt, gescheitert ist, sind nun vorläufig die Firmen Gebr. Junghans & Co. und Hamburg-Amerikanische Uhrenfabriken in Schramberg mit den Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken in Freiburg i. Schl. eine engerere Wirtschaftsgemeinschaft auf folgender Grundlage eingeschlossen: Die Gebr. Junghans & Co. wird ihr Stammkapital auf 20 Millionen Mark erhöhen. Die neuen Aktien sollen zum Umtausch gegen Aktien der beiden anderen Gesellschaften im Verhältnis von 1:1 verwendet werden. Leitung und Verkaufsorganisation der Firmen bleiben wie bisher selbständig, aber die Gewinne der drei Gesellschaften sollen aufkommen und alle Rationalisierungsmaßnahmen einheitlich getroffen werden. Hierdurch erhofft man dieselben Vorteile wie durch einen förmlichen Zusammenschluß zu erzielen.

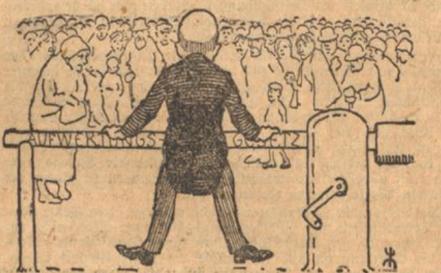
Partei-Nachrichten

Arbeitsgemeinschaft Jos. Lehner — Kreis Mittelbaden. Samstag, 9. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet im Volkshaus in Karlsruhe, Eblenstraße, 16, die Kreisversammlung mit Vortrag und Neuwahl statt.

Schrankenwarter Hergt.



Dem Einen öffnet er die Schranke



Den Vielen läßt er sie verschlossen.

Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages

Eine Pressebesprechung

Anlässlich seiner in Freiburg abgehaltenen Vorstandssitzung hatte der Deutsche Städtetag am Sonntag abend 6 Uhr die Vertreter der süddeutschen Presse zu einer engeren Besprechung in den Räumlichkeiten des Reichsministeriums. Der Syndikus des Städtetages, Spielmann, gab in einer Begrüßungsansprache der Freude Ausdruck, daß die Presse so überaus zahlreich erschienen war. — Ihm schloß sich Oberbürgermeister Bender-Freiburg an, der die erhellenden Eindrücke namens der Stadtverwaltung und der Bürgerchaft auf das herzlichste willkommen hieß und in kurzen Ausführungen zunächst über die Lage der Stadt sprach. Hierbei wies er vor allem auf die durch die veränderten Grenzverhältnisse am Rhein gerade für Freiburg akut gewordenen Fragen hin und streifte dabei auch die Gefahren, die dem badischen Oberland durch den Bau des französischen Seitenkanals im Laufe der Jahre drohen. — Darauf ergriff der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, das Wort und gab vor Beginn seiner Ausführungen zunächst einige kurze markante Darlegungen, die es ermöglichen, einen Überblick über die Art der Arbeit zu bekommen.

Sodann sprach Dr. Mulert über die aktuellen Probleme der Kommunalpolitik. Dabei wies er darauf hin, daß der Pflichterfüllung der deutschen Gemeinden in den letzten Jahren durch die gesetzliche Tätigkeit von Reich und Ländern jäherlich erhoht worden sei, daß aber nun auch eine härtere Gebietsverwaltungsstruktur sei, damit die Verwaltung endlich zur Ruhe kommen und der Grundlag der Rationalisierung auch in der Gebietsgebung zur Geltung gebracht werden könne. Es werde leichter sein, die ländliche Bevölkerung auf der ländlichen Scholle festzuhalten, als die nach der Stadt eingewanderte Bevölkerung wieder auf das Land zurückzuführen. Durch finanzielle Ausbesserung der Städte könne das Problem der Landflucht nicht gelöst werden. Der Deutsche Städtetag müsse sich gegen jede weitere Einschränkung der städtischen Wohnungsbauarbeiten durch Bildung neuer Ausgleichsfonds wenden, ebenso gegen die stärke Einschränkung der finanziellen Bewegungsfreiheit der Städte. Der letzte Finanzansatz habe die Stellung der Gemeinden gegenüber dem Reich weiter verschlechtert, und so begriffsverwert der Gedanke der Vereinfachung unseres Steuerwesens, so es nachdrücklich müsse gefordert werden, daß mit dieser Gebietsreform nicht gleichzeitig eine erneute unzuverlässige und schmerzliche Entlastung der gemeindlichen Einnahmen verbunden werde. Weiter müsse gefordert werden, daß den Gemeinden besondere Ermäßigungen zur Verfügung gestellt würden, da die vom Reich angeordnete Besoldungsaktion sich selbstverständlich auch auf die Gemeinden auswirken werde. Präsident Mulert betonte dann nachdrücklich, die vorgesehene Verminderung der Zahl der bisherigen Städte im Reichswirtschaftsrat sei aus augenfälliger, wie wenig man die Bedeutung der Städte für das gesamte Wirtschaftsleben erkenne. Die Städte müßten ihre Interessen in ausreichender Form wahrnehmen können, zumal die Reichsgesetzgebung die wichtigsten kommunalen Fragen, wie Steuern, Fürtorge, Aufwertung u. v. m. regelt. Jede verantwortungsbewusste Staatspolitik werde sich zum Ziel setzen müssen, ihrer Interessensvertretung auch in der Ausgestaltung unseres Verfassungslebens Rechnung zu tragen.

Nach dem Referat des Dr. Mulert ergriff noch einmal der Syndikus des Deutschen Städtetages das Wort und gab den Pressevertretern aus Nah und Fern anheim, an den weiter vorgesehene Veranstaltungen in möglichst reger Weise sich zu beteiligen, um Gelegenheit zu der so notwendigen und wünschenswerten Ausdrucksweise über die bereits berührten Probleme zu haben. — Im Anschluß an einen Theaterbesuch fand am Samstag noch ein Bierabend in der Bursche statt.

Städtetag und Reichswirtschaftsrat

In der Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages wurde eingehend zur Frage der Zusammenlegung des endgültigen Reichswirtschaftsrates Stellung genommen und folgende Entscheidung gefaßt:

„Die Vorlage der Reichsregierung hinsichtlich der Zusammenlegung des endgültigen Reichswirtschaftsrates bedeutet eine ungewöhnlich zurückhaltende der städtischen Belange. Die Regierungsvorlage verkennt die Bedeutung der Städte für das gesamte Wirtschaftsleben und richtet sich bewusst gegen die Städte.“

Die im Deutschen Städtetag vereinigten Städte, in denen Industrie, Handel und Gewerbe in der großen Mehrzahl ihrer Unternehmungen anständig sind, und in denen nahezu neun Zehntel der bedeutendsten kommunalwirtschaftlichen Unternehmungen vereinigt sind, müssen verlangen, daß ihre Bedeutung für die Wirtschaft durch eine entsprechende Vertretung im Reichswirtschaftsrat Rechnung getragen wird. Sie richten daher an Reichsrat und Reichstag die dringende Bitte, die Regierungsvorlage abzulehnen und entsprechende Schritte im Reichswirtschaftsrat abzulehnen und entsprechende Schritte im Reichswirtschaftsrat abzulehnen. Die Zahl der dem Städtetag aufstehenden Vertreter in Abteilung III des endgültigen Reichswirtschaftsrates auf fünf, in Abteilung I auf einen Vertreter festzusetzen.

Soziale Rundschau

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die günstigere Entwicklung der Arbeitsmarktlage hat, wie das Bundesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, in der Berichtszeit (23. bis 29. Juni) angehalten. Die Erwerbslosenziffer weist eine weitere Abnahme — diesmal von 21 028 im 1483 auf 19 545 — auf, diejenige der Arbeitslosenziffern im April 1927 — von 24 000 auf 19 460 — zurückgegangen.

Hielt der Bedarf der Landwirtschaft, insbesondere an Acker- und Wäldern, trotz der bevorstehenden Wendung der Wettere an, so machte sich auch in der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie ein gewisser Mangel an Arbeitskräften fühlbar. Neben denjenigen industriellen Untergruppen, die sich bisher schon ausnahmslos erwiesen, konnte insbesondere auch die Waggonfabrikation Einstellungen tätigen. Der derzeitige Stand der Arbeitsmarktlage in der Schmuckwarenindustrie kennzeichnet sich im allgemeinen durch anhaltende Vermittlungstätigkeit in mäßigem Umfang. Von seiten des metallverarbeitenden Kleinwerkes waren es vor allem Bauhilfserei, Baubühnerei und Installationsbetriebe, die Bedarf meldeten.

Der Kräftemangel der Textilindustrie hielt unvermindert an. Innerhalb des weniger umfangreichen Bekleidungsgebietes konnte eine Schulpflicht, die ihren Betrieb infolge Umstellung geschloffen hatte, die Arbeit wieder aufnehmen. In der Gewerbetextilindustrie ist die Kurzarbeit im Tatortgewerbe zurückgegangen (letzter Stand 2016 Kurzarbeiter gegenüber 3574 vom 22. Juni). Im Verbleibungsgebiet verstärkte sich die bisher schon lebhaft nachgefragte, insbesondere dienliche nach Sechern. Der Bedarf des Banngewerbes an Fachkräften hielt sich bei leichten Schwankungen etwa auf der Höhe der Vorperiode, in einzelnen Bezirken hat er sich noch verstärkt. Doch blieb immer noch ein gewisses Angebot an Hilfskräften bestehen. Für das Hotel- und Gastwirtsgebiet gestaltet sich die Vermittlungstätigkeit im ganzen weiterhin lebhaft.

Chredaktor: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus der Stadt Karlsruhe, Theater und Sport, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozial Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Weibchen, Sozialklub, Gemeindepolitik, Baden, aus der Welt, Preßgesellschaftliche Verantwortung: Georg Schäfer in Preßgesellschaftliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskräfte, Parteimitteilungen, Gemeindeschliches, aus der Welt, letzte Nachrichten Hermann Kasper, Karlstadt, Baden, Fremdenbeilage, Gemeindepolitik, aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, aus

Die Aussichten für das Sommerwetter

Bisher hat die mitteleuropäische Menschheit noch nicht viel Freude am Sommerwetter 1927 erlebt. Der Vorwinter ist, wie der erste Maiwoche abgesehen, ausgesprochen unfreundlich, kühl und regnerisch verlaufen. In Süddeutschland war es besser als in Mittel- und Norddeutschland, aber beständigen warmen Sommer hat es noch nirgends gegeben. Sichere Schlässe auf den Charakter des eigentlichen Sommers sind aus diesem wenig erfreulichen Anfang nicht zu gewinnen. Im allgemeinen kann man aber hoffen, daß ein kühler Vorwinter ein besseres Symptom für den Hochsommer abgibt, als ein sehr schöner und heißer. Es gilt für unser Klima die Regel, daß die je die einleitenden Sommer die besten zu sein pflegen. Nicht uninteressant verleiht die der Wolkensonne, Sommeranfänge erst auf den 21. Juni den Tag des höchsten Sonnenstandes im Verlauf des Jahres. Bisher herrscht eben noch der astronomische „Frühling“, obwohl man zunächst doch annehmen müßte, daß die Zeit des höchsten Sonnenstandes die Sommermitte sein müßte. Aber die Wirkung des hohen, wie im Winter des niedrigen Sonnenstandes macht sich immer erst drei bis vier Wochen später im vollen Umfang bemerkbar. Somit haben wir als Mitte des Sommers mit durchschnittlich den höchsten Sonnenstanden in Deutschland erst die Zeit vom 15. bis 22. Juni anzusprechen und nicht selten die sich befürchten, daß der Mai und Juni in diesem Jahre unangenehme Wärme bringen, sei ausdrücklich gesagt, daß es einen Sommer, der vom April bis zum September warm und schön ist, fast überhaupt nicht gibt. Wenn im Sommer zwei oder drei Monate hintereinander eine weitgehend über den Normalstand hinausgehende Mitteltemperatur bräunen, haben wir schon allen Anlaß, von einem recht warmen Sommer zu sprechen. Hier bis fünf Monate hintereinander bedeutend übernormale Temperaturen kommen zu gut wie überhaupt nicht vor oder nur in den „großen Sommern“, von denen sich vielleicht je einer oder zwei in hundert Jahren einstellen. Die letzten Fälle dieser Art gab es 1834 und 1868. Die gewöhnlichen warmen Sommer pflegen sich bis zum „jüngsten Tag“, oft sogar bis Anfang Juli größerer Hitze zu entwickeln. In den gesamten letzten Jahrzehnten hat es sich fast ohne jede Ausnahme gezeigt, daß diejenigen Jahre, die schon vor Mitte Juni Hitze von 32 und noch mehr Grad Celsius im Schatten brachten, nachher nur einen mäßig guten oder gar einen ausgesprochen schlechten Sommer aufwiesen. Die wegen ihrer Hitze berühmten Sommer 1904, 1911, 1921 beendeten durchwegs erst im Juli, im Juli, im August und im Vorwinter aber kühl als warm. Besonders gilt dies für das Jahr 1921, in dem die Hitze bis zum Jahresende fast bezeichnet werden müßte — von wenigen heißen Tagen am Anfang abgesehen. Die Hitze setzte erst mit dem 9. August ein und hielt sich dann mit Unterbrechungen bis zum 20. Oktober, ein und hielt sich dann mit Unterbrechungen bis zum Sommerende der wegen seiner Hitze und Hitze meist bekannten Sommer 1911, 1914, 1917, 1921, 1924, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677, 3678, 3679, 3680, 3681, 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697, 3698, 3699, 3700, 3701, 3702, 3703, 3704, 3705, 3706, 3707, 3708, 3709, 3710, 3711, 3712, 3713, 3714, 3715, 3716, 3717, 3718, 3719, 3720, 3721, 3722, 3723, 3724, 3725, 3726, 3727, 3728, 3729, 3730, 3731, 3732, 3733, 3734, 3735, 3736, 3737, 3738, 3739, 3740, 3741, 3742, 3743, 3744, 3745, 3746, 3747, 3748, 3749, 3750, 3751, 3752, 3753, 3754, 3755, 3756, 3757, 3758, 3759, 3760, 3761, 3762, 3763, 3764, 3765, 3766, 3767, 3768, 3769, 3770, 3771, 3772, 3773, 3774, 3775, 3776, 3777, 3778, 3779, 3780, 3781, 3782, 3783, 3784, 3785, 3786, 3787, 3788, 3789, 3790, 3791, 3792, 3793, 3794, 3795, 3796, 3797, 3798, 3799, 3800, 3801, 3802, 3803, 3804, 3805, 3806, 3807, 3808, 3809, 3810, 3811, 3812, 3813, 3814, 3815, 3816, 3817, 3818, 3819, 3820, 3821, 3822, 3823, 3824, 3825, 3826, 3827, 3828, 3829, 3830, 3831, 3832, 3833, 3834, 3835, 38

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 5. Juli 1927.

Geschichtskalender

5. Juli, 1817 *Naturforscher Karl Boet, 1852 *Kara Zeffin, 1907 *Philosoph und Historiker Runo Fischer, 1908 *Norwegischer Dichter Sonas Die, 1919 Gründung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, 1920 Konferenz von Spaak, 1923 Gewerkschaftliche Aktion für Inderlöbne.

Die Milchpreise der deutschen Großstädte

Von sachverständiger Seite wird uns dazu mitgeteilt: Die Milchpreise der deutschen Großstädte haben Anlaß zu einer Erörterung in der Presse gegeben. Ausgangspunkt dafür bildete eine Mitteilung des städtischen Statistischen Amtes in Karlsruhe. Es handelte sich dabei um Angaben über den Milchpreis in 18 deutschen Großstädten, und zwar um solche Städte, wie ausdrücklich angegeben worden ist, die an der Teuerungstatistik des Statistischen Reichsamtes beteiligt sind. Das möge zur Erklärung dafür dienen, daß die Angaben in der Statistik die Städte Köln und Leipzig, vielleicht auch noch andere Großstädte, unberücksichtigt lassen. Eine ähnliche Mitteilung veröffentlichte das württembergische Statistische Landesamt über die Milchpreise im vorigen Jahre, und zwar in seinen Mitteilungen Nr. 2 vom 28. Februar 1926. Wertmindernde Wirkung haben sich die Schlussfolgerungen des württembergischen Statistischen Landesamtes vom vorigen Jahre vollzogen mit den diesjährigen Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes in Karlsruhe. Beide Veröffentlichungen ergeben, daß die süddeutschen Städte, vornehmlich die badischen Großstädte, die höchsten Milchpreise aufzuweisen hatten. Niemand würde das sonderlich auffallen sein, wenn nicht eine als „Berichtigung“ dieser rein statistischen Angaben gedachte Mitteilung der Presse zugeleitet worden wäre. Diese Mitteilung „Berichtigung“ ändert aber, um es gleich vorweg zu sagen, durchaus nichts an der behaupteten Tatsache, daß die badischen Städte tatsächlich die höchsten Milchpreise hatten, selbst wenn die norddeutschen Städte nicht zum Vergleich herangezogen werden, also höhere Milchpreise wie Frankfurt, Stuttgart, Augsburg und München. Und um keinen Zweifel aufkommen zu lassen, möge hinzugefügt sein, daß es sich in allen diesen Städten um den Kleinverkaufspreis für Milch frei Haus des Verbrauchers handelt. Es gehört also wirklich keine große Anstrengung dazu, um die Mitteilung des Statistischen Amtes in Karlsruhe über die Milchpreise auf „einen gemeinschaftlichen Nenner“ zu bringen, der in der „Berichtigung“ bemerkt wird.

Die badischen Großstädte hatten also in dem Zeitraum Januar bis Mai 1927 einen etwa um 2 Pf. höheren Durchschnittsmilchpreis als die Städte Frankfurt, Stuttgart, Augsburg und München. Diese Preisdifferenz kann auch keineswegs durch die unterschiedliche Qualität der Milch begründet werden, besonders nicht durch einen Unterschied im Fettgehalt. Denn im Gebiete dieser süddeutschen Städte werden vorwiegend Milchkuhe gehalten, die den Höhengriechen angehören und die daher wohl eine Milch von ungefähr gleicher Beschaffenheit liefern werden.

Es ist überhaupt eine eigne Sache, den Fettgehalt der Milch so ausschließlich in den Vordergrund zu stellen, wie es oft geschieht, um ihre bessere Qualität und den höheren Preis zu begründen. Heute ist doch wohl allgemein bekannt, daß der Fettgehalt für die Beschaffenheit der Milch keinen bestimmenden Ausschlag gibt. Es beruht vielmehr auf dem Umstand, daß die Ernährung der Kühe, das Viehfutter, die Vitamine und die sonstigen Beschaffenheit der Milch im Vordergrund steht. Die amerikanische Hausfrau achtet gewiß sorgfältig auf Qualität der Milch. Aber die strengen und vorbildlichen amerikanischen Vorschriften über die Milch unterscheidet die verschiedenen Milchqualitäten nur nach der Art und Weise ihrer Vorbereitung sowie nach dem Bakteriengehalt. Wenn der Fettgehalt der Milch für ihre Qualität eine so hervorragende Rolle spielen würde, wie wäre es denn verständlich, daß die Milchwirtschaftsbetriebe in den Städten fast ausschließlich Milchkuhe halten, die den Niederungsgrassen angehören, und obwohl diese Tiere eine etwas weniger fettreiche Milch liefern, gerade diese unmittelbar in den Städten genommene Milch die höchsten Preise erzielt. Es darf auch nicht übersehen werden, daß in Baden, vorwiegend in den Städten des Rheins gelegenen Gemeinden, sehr viel Niederungsgras angebaut wird. Und die fettärmere Milch von diesen Rührern dient in erheblichem Umfange für die Bereitung der Käse. Eine unterschiedliche Bewertung der Milch von solchen Rührern ist aber nirgends durchgeführt. Und wenn in Holland, in den Städten Norddeutschlands oder in Schweden Vorzugsmilch, oder Kur- und Kindermilch hergestellt und zu höheren Preisen verkauft wird, so stammt diese Milch ebenfalls von Tieren, die den Niederungsgrassen zuzurechnen sind.

In Baden ist es nicht anders. Zum Beweis dafür sei auf die Bewertung der jungen Kur- und Kindermilch in Karlsruhe hingewiesen. Diese Milch ist zum größten Teil das Erzeugnis von Niederungsgrassen aus Norddeutschland. Obwohl hiernach eine nicht fettreiche Milch von Niederungsgrassen in Betracht kommt, wird die Milch zum Preise von 55 Pf. und höher pro Liter verkauft. Den Vertrieb dieser Kur- und Kindermilch hat eine genossenschaftliche Milchzentrale in Karlsruhe, die eine landwirtschaftliche Einrichtung ist, übernommen. Die Tatsache also, daß eine landwirtschaftliche Genossenschaft eine fettärmere Milch viel höher bezahlt als die fettreichere Milch des oberbadiischen Viehwirtschafters, müßte doch wohl genügen, eine Veränderung der landläufigen Anschauungen über die Qualität der Milch herbeizuführen.

Dieser Hinweis erschien notwendig, um die Mängel der „Berichtigung“, die zu der Mitteilung des städtischen Statistischen Amtes über die Milchpreise in 18 deutschen Großstädten durch die Tagespresse verbreitet worden ist, zu berichtigen.

Wie schützt man sich vor Wespenstichen

Mit der beginnenden Obstzeit macht sich als unerwünschte Begeleiterin auch die Wespe und Hornissenplage bemerkbar. Zwischen Wespen und Hornissen, die zur gleichen Familie gehören, besteht so gut wie gar kein Unterschied. Die Wespe zeigt die gleiche dunkelbraune und gelbe Farbe wie die Wespe, die sie nur an Größe übertrifft. Beide ernähren sich von Insekten und Obst und stechen Schmerzhaft. Während der Stachel einer Wespe und Hornisse ein Gift enthält, ist jener der Wespe säurehaltig. Man behandelt deshalb auch den Stachel der Wespe mit Säure z. B. Essig, während bei dem der Hornisse die Anwendung eines Alkalis, wie Ammoniak, angezeigt erscheint. Wespen und Hornissen greifen den Menschen nur in Notwehr an. Es ist deshalb unklug, sie durch Verärgern zu reizen. Das beste Mittel, sie in Schach zu halten, ist die Stiche sehr schmerzhaft, und unter gewissen Umständen kann die dadurch bewirkte Schwellung gefährlich werden. Das ist besonders der Fall, wenn Junge oder Gassen angegriffen werden, da in diesen Fällen die Schwellung stark genug sein kann, um das Eindringen der Luft zu hindern, so daß der Betroffene Gefahr läuft, zu ersticken. Man tut deshalb gut, sich beim Obsternte vorher zu überzeugen, ob im Innern der Frucht keine Gefahr lauert. Während Bienen den Stachel stets in der Wunde zurücklassen, ist das bei den Wespen nicht die Regel. Ist der Stachel in der Wunde geblieben, so soll er sofort entfernt werden. Dabei muß man aber sorgfältig zu Werke gehen, wenn die Entfernung des Stachels nicht größeren Schaden bedeuten soll als der Stich selbst. Der Stachel der Wespe stellt einen runden Giftstachel dar. Wird dieser durch eine Zange oder die Finger herausgezogen, so besteht Gefahr, daß das Gift in die Wunde aus-

läuft. Man tut am besten daran, den Stachel von der Seite aus mit dem Fingernagel oder einem Federmesser auszuklopfen, so daß das Gift na außen entleert wird. Unmittelbar danach soll man die Wunde mit einem Breiumschlag behandeln, der aus Brotteig besteht, dem man im Falle eines Wespenstichs Essig und im Falle eines Bienenstichs Ammoniak zufügt. Hat man kein Ammoniak, so leistet gewöhnliche Soda die gleichen Dienste. Das beliebteste Hausmittel der Auflegung eines Säurenschmalzes ist dagegen nicht zu empfehlen, da es sich für die Linderung des Schmerzes und der Entzündung als unwirksam erweist.

Aus der Stadtratsitzung

vom 30. Juni

Bürgerentscheidungen. Der Vorsitzende gibt die Tagesordnung für die am 12. Juli ds. J., nachmittags 4 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses stattfindende öffentliche Versammlung des Bürgerausschusses bekannt.

Ernennung des Bürgerausschusses. An die Stelle des Stadtverordneten Landratsrats Dr. Peter Fromberg, der sein Amt als Stadtverordneter infolge Aufgabe seines bisherigen Wohnorts verloren hat, tritt mit Amtsdauer bis zu den nächsten ordentlichen Gemeindevahlen (November 1930) als Stadtverordneter der nächste, der Wohnortveränderung der Wirtschaftlichen Bürgervereinigungen angehörende Bewerber, Dr. Peter Dierle, Sektionschef des Landesverbandes Badischer Haus- und Grundbesitzervereine.

Stromversorgung Sogelsfelds. Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wird mit der Gemeinde Sogelsfeld ein Vertrag über deren Versorgung mit elektrischem Strom vereinbart.

Dienstausschreibungen. Dem Aufseher Emil Jüst beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk, dem technischen Sekretär Christian Erb beim städt. Krankenhaus, dem Bademeister Eduard Müller beim Bierordbad, sowie den Maschinenmeister Karl Goss und Job. Hüß beim Holenamt ist die Ehrenurkunde der Stadtgemeinde für 25jährige treue Dienstleistung verliehen worden.

Geldene Hochzeit. Dem Gasarbeiter A. D. Christian Häfke Eheleute wurde anlässlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit eine Übergabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, überreicht.

Abendssportfest auf dem Sportplatz der freien Turner

Die Veranstaltung am gestrigen Abend kann als wohl gelungen bezeichnet werden. Es war ein guter Gedanke, die am Sonntag ausgefallenen Läufe am gestrigen Abend stattfinden zu lassen. Es wurden sehr schöne sportliche Leistungen geboten. Als besondere Glanznummer des Abends ist der 3000 Meter-Lauf des finnischen Bundesmeisters Kälälä hervorzuheben, der unter deutscher Bundesstützung gelaufen wurde. Kälälä hat damit erneut seine gute Leistungsstärke bewiesen, was den ihm voraussetzenden Ruf rechtfertigt. Als gleichwertige Leistung ist das Kugelstoßen sowie Diskuswerfen des Finnen Tammelehto zu bezeichnen. Dieser Abend hat sicher dazu beigetragen, auch dem Arbeiterport in Karlsruhe etwas mehr Aktiva entgegenzubringen.

Neuliste: Kugelstoßen: Tammelehto Finnland 12,80 Meter, Föder Ostar 9,04 Meter, Molitor Willi 8,70 Meter. **Diskuswerfen:** Tammelehto Finnland 37,71 Meter, Föder Ostar 29,55 Meter, Molitor Willi 26,15 Meter. **3000 Meter-Lauf:** Kälälä Finnland 8 Min. 58 Sek., Seidel Karlsruhe 10 Min. 8 Sek. **400 Meter-Lauf:** Nummelin 56 Sek., Sonnenwald Hugo 56 1/2 Sek. **100 Meter-Lauf:** Sonnenwald Hugo 12 1/2 Sek., Molitor Willi 12 1/2 Sek. **4x100 Meter-Staffette:** Karlsruhe erste Mannschaft 49 Sek., 2. Mannschaft 50 1/2 Sek., 3. Mannschaft 51 Sek. **Staffette:** Karlsruhe 1. Mannschaft 9 Min. 34 Sek., 2. Mannschaft 9 Min. 54 Sek.

Besuch ostpreussischer und amerikanischer Reisegeellschaften

U. S. In immer steigendem Maße wird Karlsruhe das Ziel deutscher und ausländischer Reisegeellschaften. Wo immer im deutschen Reich, in Holland, England oder Amerika eine Fahrt an den Rhein oder eine Reise in den Schwarzwald geplant werden, da bemüht sich die badische Landeshauptstadt und ihr Verkehrsverein, die Teilnehmer auch nach Karlsruhe zu bringen. Und es ist erfreulich festzustellen, daß diesen Einladungen in großer Zahl Folge geleistet wird. Man weiß heute, vor allem drüben in Amerika, daß nach Karlsruhe gehen haben muß, wenn man ein geschlossenes Bild von den deutschen Städten am Rhein, wenn man einen vollkommenen Eindruck von den schönen Städten des Badenlandes, des Schwarzwaldes haben will.

So wird auch der Verein der Rheinländer zu Inhabung in Schrecken auf seiner Rhein- und Schwarzwaldreise am 7. und 8. Juli nach Karlsruhe kommen. Diese Rheinfahrten dienen dazu, die Verbindung zwischen Ost und West herzustellen und auch auf wirtschaftlichem Gebiet die Einheit des Deutschen Reiches zu befestigen. Die etwa 200 Teilnehmer der Fahrt werden sicher von Karlsruhe den besten Eindruck mit in den deutschen Osten nehmen. Am Montag, 22. August, trifft der Kultur- und Sprachverein von Neuport unter Führung des Präsidenten der Vereinigten deutschen Geographischen Gesellschaften, des Richters Obermaier, in Karlsruhe ein. Im Benehmen mit dem zuständigen Reichsbüro wird ein Programm ausgearbeitet, das den Amerikanern einen erhellenden Eindruck von der badischen Landeshauptstadt geben soll.

Auch für das nächste Jahr liegen Anmeldungen von Reisegeellschaften vor. So wird der Badische Volksfestverein aus Neuport mit einer Teilnehmerzahl von etwa 100 Personen nach Karlsruhe kommen. Voraussetzlich werden die Amerikaner am 5. Juni in der badischen Landeshauptstadt eintreffen. Auch ihnen wird die Stadt einen würdigen Empfang bereiten, und es ist vorgezogen, durch eine Heimatabstufung dem Verein ein prägendes Bild von der Pflege der Deimatkultur in Karlsruhe zu geben.

Lindenblütenfest der Bürgervereinigung der Weststadt

Der Wettergott ist diesen ganzen Sommer schlechter Laune. Auch die inständigen Witten all der kleinen und großen Weststadtfelder, die sich auf ihren Festtag freuen, konnte daran nichts ändern. Kein Regenfall über seine Bläse, heißt: kein Sonnenstrahl brach sich Bahn durch die dicke Wolkenwand, die den ganzen Tag drohend über der Stadt stand. Manah Kinderdärchen blühte sich platt an den Scheiben, weil sein Vetter so eifrig nach dem Wetter spähte, und manche Mutter wurde ungeduldig ob der vielen Fragen und Ausrufe, die sich alle um das eine Thema drehten. Aber endlich wurde es doch halb 5 Uhr und der Festtag konnte angesprochen werden und die Bänder der bunten Sommerfesten flatterten lustig im Wind. Der Wettergott hatte ein Einsehen, wissenschaftlich er nicht regnen, und schon vor halb 6 Uhr, der programmmäßige angetreten Zeit, waren die kleinen Teilnehmer verammelt und konnten abmarschieren. Der 3 u a führte durch die Kellenstraße, Kaiserallee, Post-, Rheinbreiter-, Hüß-, Erlenstraße, Kriess-, Schell-, Sothenstraße zum Gutenbergplatz, wo er sich von einer zahlreichen Zuschauerschaft bewundert und begrüßt aufstellte. Koran fuhr die Sportabteilung der Kadet, deren bunt durchfarbte Kader in allen Regenbogenfarben schillerten. Unmittelbar von tosenden Mädchen kam dann ein stolzes Brauenaugen gesonnen, unter dessen Flügel keine menschliche Schmetterlingsschwärmer hervorzufliegen. Auch große Wagen mit Pferden bildeten, waren diesmal im Zug: der dräuende Winter in Form eines gemächlichen Schneemanns mit der Weiße im Mund und einer luftigen Robelha, auf der die haben sich eifrig tummelten. Auf einem andern Wagen hatten die Markgräflerbauern mit einem dieleerprechenden Weinsch sich in-

stalliert und auf einem dritten stand leibhaftig der Kinderfreund Bestalzi und verarmte die Jugend um sich. Auch der Lautsprecher fehlte nicht, durch den das Gerede von Strömungslehre seine allerhöchsten Geschickte erteilt. Unmittelbar und dahinter ein langer Zug festlich geschmückter Kinder mit bekränzten Leiterwagen, darin die Allerkleinsten gesonnen wurden, bunt bekränzte und blumengeschmückte Sommerfesten, zwei lichte Kappen, zu deren Klängen es sich prächtig marschieren ließ, so stellte sich der farbenprächtige Zug auf dem Gutenbergplatz auf, um dann zurück in die Schule zu ziehen, wo jedes der Teilnehmer seine wohlverdiente Bretzel bekam.

Am Abend bei eindringender Dunkelheit fand dann ein Brillantfeuerwerk statt, das den schönen Brunnen auf dem Gutenbergplatz in allen Farben aufleuchten ließ. Die Rakete intonierte das alte Volkslied: Am Brunnen vor dem Tore, und all die vielen Zuschauer sangen mit. Rote Lampen glühten aus den Bäumen, auch die Häuser rund um den Platz hatten Feuerwerksmisch angezündet und boten ein reizvolles Bild. Leider hielt das Wohlwollen des Wettergottes nicht den ganzen Abend aus, es fing wieder an zu regnen, und der geplante Zug ins Feldene mußte aufgegeben werden.

Ehrenabend für Genossen Moritz Kuh. Samstagabend fand im Friedrichshof eine Feier zu Ehren des Genossen Moritz Kuh statt, der an diesem Tage sein 50jähriges Jubiläum als Funktionär der Metallarbeiterkassette feierte. Von der großen Beliebtheit des Genossen Kuh zeigte der überaus starke Beifall dieser Feier das beste Zeugnis ab. Nach der Begrüßung der Ehrengäste durch den Genossen Mattes wurde die Feier mit dem Liede „Das ist der Tag der Freud“, gesungen von einem Dorequartett des Arbeiteraerangsvereins Lassalla eingeleitet. Genosse Kuhn hielt die Ansprache, in der er die Tätigkeit des Genossen Kuh vor, unter und nach dem Sozialismus gelehrt bis zum heutigen Tage hervorhob. Er gedachte ferner der noch lebenden alten Mitkämpfer, die trotz ihres hohen Alters (teilweise über 80 Jahre), mit Ausnahme des Genossen Kuhn, noch zu den besten Kämpfern waren. Genosse Kuhn wurde im Namen der Mitglieder der Metallarbeiterkassette in Karlsruhe gestifteten Geschenke, während Genosse Mattes im Auftrag des Hauptvorstandes in Hamburg ein namhaftes Geldgeschenk überreichte. Nach einem weiteren Lied kamen die Vertreter von den Verwaltungen Freiburg, Worsheim, Durach, Ruppurt und Mühlburg zum Wort, die mit schönen Geschenken und prachtvollen Blumenpenden den Jubilar erfreuten. Nicht vergessen sei auch die schöne Blumenpende des Reichsbanners und die Sendung seines jüngsten Enkels, die allgemeine Freude auslöste. — Liebesgatt dante hierauf in wenigen Worten auf die Hingabe der ihm unter anderem gedachten Ehrengabe. Seine Worte hängen davon aus, daß er unentwegt, wie bisher sein Amt in treuer Pflichterfüllung weiterführen werde, solange es ihm irgend möglich sei. Der übrige Teil des Abends wurde ausgefüllt von weiteren Liedern der Lassalla und sonstigen Vorträgen des Herrn Mattes.

Erfolg Karlsruher Sänger. Die Karlsruher Liedertafel, die als einziger badischer Verein an der Karlsruher Sängerwoche teilnimmt, hat sich dort durch hervorragende Leistungen ausgezeichnet. Staatspräsident Dr. Trunk hat an den Präsidenten des Vereins, Gemmafabrikator Karle, ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Diensthabkäm. Bei der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vom 1. Juni an neu hier am heutigen 5. Juli der Journalist Friedrich Rau sich in der Lage, dem von der Schreinerabteilung sein 25jähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar wurde von der Direktion der Firma ein Diplom, sowie ein Geldgeschenk überreicht, ferner wurde ihm Gelegenheit gegeben, den Jubelstern im Kreise seiner Familie und Bekannten festlich zu begen.

Reichsbühnen. Nachdem der verdienstvolle bis her 1. Bortragende Musikdirektor Wozet aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt hatte, wurde in der letzten Generalversammlung als dessen Nachfolger Herr Direktor Dr. Gebelbach, Friedrichstraße 120 hier, gewählt. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß die einzelnen Gebiete des Reichsbühnen wieder, wie früher, unter entsprechende Abteilungsleiter geteilt werden und zwar wurde die Abteilung 1 Wozel'sche Reichsbühnen, Amalienstraße 65; die Abteilung 2 Verfolgung von Theaterkassette in den Orten Oberreuth, Ruppurt und in Eschbach durch Herrn Statistiker Dr. Bernd Maier, Sothenstraße 11 übertragen. Es wird gebeten bei eventuellen Anzeigen und Anfragen in diesen Angelegenheiten sich an diese Abteilungsleiter beifügigster Erledigung wenden zu lassen. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Dienstag, 12. Juli, im Saalzimmer des Friedrichshofes, Karl Friedrichstraße, statt. Nähere Anzeige folgt.

Badisches Landestheater. Dienstag, 5. Juli, gelangt Seheffels „Judith“ zur letzten Wiederholung in dieser Spielzeit; ebenso das Schauspiel „Thomas Paine“ von Hanns Sobst am Mittwoch, 6. Juli, als Schilleroper (Beginn halb sieben Uhr). „Bolone“ von Stefan Zweig nach Ben Jonson geht am Donnerstag, 7. und Freitag, 8. Juli, als „Volksbühne“ Vorstellung in Szene. — Den Schluß des Spieljahres bildet am Samstag, den 9. Juli, die Eröffnungsführung von Walter Hasenans „Das Nürnbergspiel“, ein Schauspiel, in dem das gläubige Wirken und Schaffen als das wahrhaft Göttliche im Menschen triumphiert.

Wiener Operette im Konzerthaus. Heute abend neu einstudiert Emmerich Kalman's große Operette „Gräfin Mariza“, die den Schloß der Spielzeit 1925 im Konzerthaus bildete und später von vielen Theaterbesuchern wieder freudig begrüßt wird. Morgen abend Wiederholung der großen Ausstattungsoperette „Der Druw“. Für Donnerstag ist die Erstaufführung der großen Operette „Cerefin“ von Ostar Straus vorgesehen. Das Sujet bildet eine Geschichte aus dem Leben Napoleons I. mit der berühmten Sängerin Cerefin. Ostar Straus, der seit seinem Weiterzögen „Walters Traum“ schon viele hervorragende Proben seiner Bearbeitung geliefert hat mit der Musik zu diesem originalen Buch führt eine ganz besondere Erfindungsart an. Sein Hauptcharakter, „Wald“ nicht mal in Karlsruhe ist längst auf alle Konzert- und Tanzabende übergegangen. In den Hauptrollen stellen sich die 1. Sängerin Ida Bauer und der Tenor Georg Winter von der Wiener Volksoper vor. Die übrigen Hauptrollen sind mit den bekannten komischen Kräften des Ensembles besetzt.

(-) **Korrigiert bei Käufen auf Abzahlung.** Daß man auf Abzahlung gekaufte Sachen nicht veräußern darf, als ob man unbeschränkter Besitzer wäre, weiß wohl kein Jeder, aber er könnte es wenigstens wissen, denn die Abzahlungsgesetze behalten sich vor, daß sie das Eigentumsrecht haben, bis der letzte Ratenbesatz ist. Dagegen glaubt wohl mancher, er könne, wenn er in Not gerate einen auf Abzahlung erworbenen Gegenstand veräußern, und daß damit keine Unterpfandnahme erfolgt werden könne, da er ja im Besitze des Pfandgegenstandes sei, und er jederzeit wieder lösen könne. Dieser Glaube ist ein Irrglaube, und eine bestimmte Handlungsweise wird von den Gerichten ohne weiteres als Unterpfandnahme angesehen. So wurde erst vor kurzem von einer Berliner Strafkammer ein Arbeiter, der einen Regulator für sieben Mark gekauft hatte und ihn nicht rechtzeitig einlösen konnte, zu sieben Tagen Gefängnis verurteilt, obgleich das Vorliegen der Notlage nicht zu verkennen war. Derselben Mann, der für 250 M. Möbel auf Abzahlung gekauft und bereits 150 M. abgezahlt hatte, wurden, da er die vereinbarten Ratenabzahlungen nicht inne halten konnte, die Möbel wieder abgenommen. Also Korrigiert bei Käufen!

Veranstaltungen

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Morgen Mittwoch nachmittags spielt im Stadtpark von 3.30 bis 6 Uhr die Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors G. F. Z. a n g. Das Konzertprogramm ist ansiehend und dürfte jedem Besucher angenehme Erholungstunden bereiten.

Munichs Konjunktur. Das Programm des Prüfungskonzertes, welches heute, Dienstag, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal stattfindet, bringt außer den 2 bekannten Violinkonzerten von Mendelssohn und von Max Bruch noch das Klavierkonzert von Ed. Grieg, alle drei mit Orchester. Außerdem kommen noch Neuarrangements des Karlsruher Komponisten Hermann Krieger für Sopran und Violine, und fünf Lieder von Paul Martin, eines Schülers der Anstalt, zur Aufführung.

Karlsruher Polizeibericht

Mit einer Gehirnerschütterung wurde in bewußtlosem Zustande ein lediger Gelehrter von Vintzenheim gestern ins städt. Krankenhaus eingeliefert. Die Ursache der Verletzung ist noch nicht festzustellen.

Bestenommen wurden: Ein 34 Jahre alter Händler von hier wegen Meineids, ein 27 Jahre alter lediger Hilfsarbeiter von hier und ein 40 Jahre alter verheirateter Tagelöhner von Durlach zur Strafverurteilung, ein lediger Tagelöhner von Vietriheim, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Diebstahls gelocht wurde, ein zum Strafvollzug ausgewiesener Bauarbeiter von Landstuhl, ferner 10 Personen wegen verschiedenen sonstigen strafbaren Handlungen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Der Seelenwandel hat seine Lage seit gestern nicht geändert. zunehmende Winde haben nur zu aeriner Auffüllung geführt. Wir rechnen daher auch noch für morgen mit ziemlich heiterer Witterung. Kleine Druckstörungen am Rande des Wirbels können bei uns Gewitterbildungen herbeiführen.

Vür Mittwoch, 6. Juli: Meist heiter, trocken und warm, Gemitterneigung.

Wasserstand des Rheins

Waldsbut 346, def. 4; Schutterinsel 233, def. 4; Rehl 347, def. 3; Maxau 520, def. 5; Mannheim 425, def. 6 Zentimeter.

Kleine badische Chronik

Oberzombach. In den Tagen vom 2. bis 4. Juli stand das alte Reichstädtchen Oberzombach unter dem Eindruck der Festveranstaltungen des 25jährigen Jubiläum verbunden mit Gau-Gedächtnisturnen des Kraichgauvereins. Wenn auch der Verein bis jetzt noch nicht den Weg zu den Idealen der freien Turnerschaft gefunden hat, so hat er doch in der Zeit seines Bestehens ein gutes Stück Arbeit für die edle Turnische geleistet. Dabei hat auch die freie Turnerschaft Unterzombach seinen Augenblick genutzt, mit ihren Geräten auch bei diesem Feste freundschaftlich auszuweichen. Das Fest war ausgezeichnet vorbereitet und hatte nur unter der Umkehr der diesjährigen abnormalen Witterung zu leiden, was wohl auch den finanziellen Erfolg beeinträchtigt hätte. Neben den Witterungsvorwürfen bei Freilichtungen am Sonntag bot namentlich das Festballet am Samstag abend im Saale der „Krone“ einen Gradmesser für die Leistungsfähigkeit des Vereins. Das Programm war geschickt aufgestellt und mit Talent durchgeführt. Man bekommt für ländliche Verhältnisse selten so gute Vorführungen zu sehen und zu hören. Es war lohnig eine Konstante der hier bestehenden Hauptvereine, Turnverein, Musikverein und Gesangsverein, die bei der Gelegenheit ihr Können zeigten. Dabei sind besonders die guten Darbietungen des Musikzirkels „Gut Heil“ und des Musikvereins aufzufallen. Der Musikzirkel zeigte eine absolut klare Schallbildung und auch der Musikverein hat sich in der Begleitung der Instrumente sowohl wie auch im Vortrag in letzter Zeit sehr vervollkommen. Am Sonntag zog ein imposanter Turnerschwarm s. T. mit den alten schwarz-rot-goldenen Turnerkleiden durch die mit schönen Triumphbögen geschmückten Straßen. Daran anschließend war auf den Festwiesen der übliche Massenturnbetrieb und abends Schloßbeleuchtung. Zu bemerken wäre, daß man bei der Ausrichtung der Turnerschaft schwarz-rot-gold vermieden hat. Man hat wohl verständiglich die Farben der alten Farben der Deutschen Turnerschaft schwarz-rot-gold vermieden. Man hat wohl verständiglich die Farben der alten Farben des württembergischen Turnvereins vermieden, auch einen roten Sprinkler im Vordergrund, aber die Farben seines württembergischen Devisen eines Großdeutschen lediglich durch die badischen Farben zu ersetzen gesucht. Aus Antikennnis oder Absicht?

Wittersdorf bei Koblitz. In den letzten Tagen haben hier die Wälder unter den Schulkindern derart überhand genommen, daß die Schule für die Dauer von zehn Tagen beschließend geschlossen werden mußte.

Zehnhelm bei Offenbach. Beim Holen von Tabakstumpfen ist die 63 Jahre alte Landwirtschafterin Mina Kleis in der Scheuer abgestürzt. Sie benutzte die Leiter und stieß dabei aus. Mit einem schweren Schädelbruch wurde sie ins Offenbacher Krankenhaus verbracht.

Killingen. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich in der hiesigen Pfälzerbergischen Bierbrauerei in der Kronenstraße. Als ein Elektroschneider aus der Kiste, Brauerei in Donaueschingen die Elektromaschine in Betrieb setzen wollte, explodierte mit starkem Knallen der Ammoniakbehälter, dessen Deckel durch die Gewalt der Explosion abgerissen wurde, woraus die Ammoniakgase in weißen Schwaden dem Behälter entströmten. Außer dem Elektroschneider erlitten zwei weitere in dem Raum anwesende junge Leute Verletzungen und Verbrennungen an Kopf und Händen. Zum Glück stand die Tür offen, sodass sie sich sofort ins Freie retten konnten.

Bad-Bürzheim. Das hiesige Kurhaus, das Schmersenskind der Gemeinde, wurde wiederum unter Zwangsverwaltung gestellt. Ob sich der Betrieb unter den gegenwärtigen Verhältnissen auszahlen werden, ist noch eine ungelöste Frage. Wie man hört, werden auch zahlreiche hiesige Geschäftsleute erhebliche Verluste erleiden.

Zell i. M. In der Textilfabrik Zimmerlin, Forcard u. Co. kam ein Arbeiter mit der Hand in die Maschine und wurde dabei so schwer verletzt, daß ihm der Unterarm abgenommen werden mußte.

Schwehningen. Freitag abend wollte ein Fräulein aus Rohrbach auf ein Lastauto aufsteigen, um ein Stück Weges mitzufahren. In gleichen Augenblick kam ein Motorfahrer in Richtung Rheinau angefahren, riss das Fräulein um und schleuderte es unter das Lastauto. Die Verunglückte erlitt erhebliche Verletzungen und wurde von einem hinzukommenden Personauto in das Mannheimer Krankenhaus mitgenommen. Der Motorradfahrer fuhr davon, ohne sich um sein Opfer zu kümmern.

Döhlenbach bei Heidelberg. Donnerstags nachmittags brach im Detonationsgebäude des Landwirts Friedrich Fettingner ein Brand aus, dem die große Doppelkammer und Stallgebäude zum Opfer fielen. Sämtliche Futter- und Strohvorräte, Wagen, Maschinen und Geräte sind ein Raub der Flammen geworden. Das Vieh konnte gerettet werden. In der Scheune ist die Transformatorstation des Linientelegraphen eingemauert, wodurch der Brand wahrscheinlich entstanden ist.

Bestingen bei Buchen. Im Verlauf eines Streites wurde der aus Altheim gebürtige Dienstknecht Müller von einem Hardheimer jungen Mann mit einem Messer derart ausgerichtet, daß er an innerer Verblutung starb. Der Täter wurde in Haft genommen.

Schweres Motorradunfall

Triberg, 4. Juli. Zwischen Hornberg und Triberg hat sich gestern abend im Gutachtal an einer Kurve bei Schnapbach ein schweres Motorradunfall ereignet. Ein Motorradfahrer aus St. Georgen wollte die Kurve mit hoher Geschwindigkeit passieren, schlug aber über die Außenleite der Biegung. Der hinter dem Fahrer sitzende Mitfahrer wurde über diesen hinweg auf den Seitenweg geschleudert und ist kurz nach dem Unfall seinen schweren Verletzungen erlegen, während der Fahrer des Rades, Steidinger, aus St. Georgen, mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Triberger Krankenhaus gebracht werden mußte. Steidinger hat ohne Zweifel bei der hohen Geschwindigkeit in der Kurve die Herrschaft über sein Rad verloren. Der tödlich Verunglückte ist der aus Hornberg stammende Karl Benzina.

Autounfall

Tennenbronn, 4. Juli. Ein von der Gewerbechau in Tennenbronn kommendes, mit St. Georgier Bürgern besetztes sechsstufiges Auto fuhr gegen ein unbeleuchtetes Fuhrwerk. Das Auto fiel über die Böschung und wurde schwer beschädigt. Ein Insasse erlitt eine Armverletzung, während die übrigen Personen mit dem Schwere davonkamen. Das Pferd trug so schwere Verletzungen davon, daß es auf der Stelle getötet werden mußte.

Aus Mittelbaden

Busenbach, Freitag, 8. Juli findet im „Deutschen Kaiser“ eine öffentliche Versammlung statt. Genosse Gemeinderat Steinhilber, Göttingen spricht über die „Politische Lage im Reich“. Andere Mitglieder, sowie die freigeorgianisierten Arbeiter und Arbeiterinnen werden gebeten, für regen Besuch zu sorgen. Sondernam ist freundschaftlich eingeladen. Freie Ausprache.

Offenburg

Ein Erfolg der Offenburger Arbeiterlänger. Bei dem am 3. Juli in Rehl abgehaltenen Bezirkskongress in Gau Baden, Bezirk 7 Koblitz-Offenburg, waren die Offenburger Arbeiterlänger mit 70 Sängern und Sängerinnen vertreten. Bei dem Wertungsingen erhielt der Verein, was harmonische Reinheit, Rhythmus usw. anbelangt, 4 mal die Note gut. Wir freuen uns aufrichtig über den Erfolg unserer Arbeiterlänger unter der tüchtigen Leitung ihres Dirigenten Herrn Weber, der sich mit den Sängern und Sängerinnen alle Mühe gibt und seine Arbeit liebt, den Verein, was Sangeskunst anbelangt, auf die Höhe zu bringen, ihm ist auch dieser Erfolg zu verdanken. Möge diese Ehrung ein Ansporn zu weiteren Erfolgen sein.

Aus aller Welt

Schweres Verletzungsunfall

Neu-Jersey, 4. Juli. Ein Automobil, das auf einem Eisenbahngleis stehen geblieben war, wurde von einem Zuge überfahren, wobei sieben Personen den Tod fanden. Drei Insassen kamen mit Verletzungen davon. Fünf der Todesopfer sind Kinder.

Tödlicher Unfall

Gottesberg, 4. Juli. Gestern vormittags gegen 8 Uhr stürzte auf der Viktorstraße ein Pferd in die Tiefe. Der Insasse war sofort tot.

Ein Katastrophentag in Odessa — 26 Tote

Odessa, 4. Juli. Ueber Odessa hat heute ein schwerer Orkan gewüthet, der schwere Verwüstungen, besonders in der Umgebung der Stadt anrichtete. Verschiedene Dächer wurden abgedeckt und Räume entzündet. Mehrere Segelboote kenterten auf dem Meere. Ueber 20 Personen sind ertrunken. Ein Straßenbahnwagen, der mit Ausflüglern besetzt war, die vor dem Unwetter flüchteten, entgleiste an einer Kurve und kippte um. Sechs Personen wurden getötet, 10 schwer und 33 leicht verletzt.

Drei Touristen vom Blitz erschlagen

Zusbrun, 4. Juli. Nach Blättermeldungen sind drei Reichsdeutsche Touristen auf dem Großenberg vom Blitz erschlagen worden. Eine Bestätigung der Meldung liegt noch nicht vor.

Aus dem Zuge gestoßen

Berlin, 5. Juli. Nach einer Blättermeldung aus Magdeburg wurde der Gärtner Reinhold Meyer aus Wolmersdorf schwer verletzt auf den Gleisen aufgefunden. Er konnte bisher nur angebend, gewaltsam aus dem Zuge gestoßen worden zu sein.

Zwischenfall in einer Gerichtsverhandlung

Frankenthal, 5. Juli. In der heutigen Gerichtsverhandlung gegen den Arbeiter Jakob Hoffmann in Ludwigshafen kam es zu einem Zwischenfall. Der Angeklagte war beschuldigt, einen Ludwigshafener mit einem Messer tödlich verletzt zu haben. Er behauptete, das Messer erst in letzter Minute als Notwehr in seiner Tasche und zwar mit einer Hand geöffnet zu haben. Auf Antrag des Verteidigers sollte Hoffmann dem Richter diesen Vorgang vorzumachen, was dem Angeklagten jedoch nicht gelang. In einem plötzlichen Wutanfall öffnete der Angeklagte das Messer mit beiden Händen und versuchte sich auf den Staatsanwalt zu stürzen. Im letzten Moment konnte dem Angeklagten das Messer noch entziffen werden. Das Urteil lautete wegen Totschlags auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

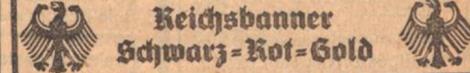
Letzte Nachrichten

Bolschewistischer Militarismus

In einem Artikel in der bolschewistischen Rabotshaja Gazetta kündigt der Bolschewistenführer Krow eine nationale Verteidigungswoche an. Er schreibt wörtlich:

„Diese Woche, die am 10. Juli anfängt, ist, wie Krow erklärt, unsere einzige Antwort auf den Versuch mit England, der wieder nur der Waffentrost zu einem Krieg war. Jeder Arbeiter muß imstande sein, ein Gewehr zu gebrauchen. Er muß wissen, was er bei einem Gesandnis zu tun hat und wie die Verteidigungskräfte unseres Landes zu kämpfen sind. Wir müssen alle verfügbaren Kräfte zur Unterstützung der Roten Armee und Flotte und zur Deaktivierung der schädlichen Verbindungen mobilisieren und dies ist nur der Anfang zur Durchführung der gewaltigen Aufgabe, der sich sein Arbeiter entgegen darf.“

Herrliche Ausichten für eine Politik des Friedens.



Technische Kameraden. Mittwoch, 6. Juli, abends 8 Uhr, im „Combrinus“ (Sitzungszimmer) kombinierte Sitzung. Volksabläßes Ergehen erforderlich.

Januareraden. Mittwoch, 6. Juli, Ausmarsch. Antreten 1/8 Uhr am Enthalderplatz.

Republikanischer Tag in der Pfalz. Am 10. Juli findet der 3. Pfälzer Republikanischer Tag in Kaiserslautern statt. Kameraden, welche beabsichtigen, sich zu beteiligen, melden sich bei Kam. Reinuth, Beirtheimer Allee 2, 3. St. Fahrgehd. 5.40 M. Personalausweis erforderlich.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landesbühne: Judith. Von 7.30 bis nach 10.15 Uhr.
Konzerthaus (Wiener Operette): Gräfin Mariza. 7.45 Uhr.
Palastrichtspiele: Die Lorelei (Liebe und Leidenschaft). Die Reise durch die Erde. Wochenplan.
Reifens-Sichtspiele: Mutsbrüdererschaft. Beiprogramm.
Reifens: Der Cowboy — König der kalifornischen Berge. Beiprogramm.
Kammer-Sichtspiele: Der Abenteuer. Amerikanische Eroberer. Wochenplan.
Atlantid-Sichtspiele: Der Wilderer; Ein Hundeleben.
Deutsche Turn- und Sportausstellung: Gedinet von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. Ab 7 Uhr abends Faustballspiel des Karlsruher Männerturnvereins. Gladiatorenspiele, Silme zc.

Die zu 4 Jellen 20 Pfg. die Zeile
 Bei 5 u. mehr Jellen 60 Pfg. die Zeile
 Vergeltungsergebnisse finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Redaktionspreis berechnet.

Dereinsanzeiger

Karlsruhe
Küppur. Naturfreunde. Heute abend Monatsversammlung „Grüner Baum“. 5601
Durlach. Sozialdemokratische Rathausfraktion. Heute abend 8 Uhr wichtige Fraktionsstimmung im Rathaus, Zimmer Nr. 1. Volksabläßiges Ergehen ermarct 892 Der Vorstand.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle. 2. Juli: Mina Buch, 45 Jahre alt, Ehefrau von Franz Buch, Fabrikant. Karl Seifert, 50 Jahre alt, Schlossermehler, Ebemann. Luise Birkhofer, 62 Jahre alt, Ehefrau von Josef Birkhofer, Tapezier. 4. Juli: Luise Seitz, 55 Jahre alt, Ehefrau von Johann Seitz, Fuhrmann.

Neu-Eröffnung
 Der werten Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich in der **Zähringerstraße Nr. 90, parterre** Nähe Marktplatz ein **Schuhwaren-Etagen-Geschäft** eröffnet habe. Durch Ersparnis von Ladenumete, sowie durch meine Bareinkäufe bin ich in der Lage meine **Herrn-, Damen- und Kinder-Schuhe** zu konkurrenzlosen Preisen abzusetzen. Besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager ohne Kaufzwang. Teilzahlung gestattet!
Kurt W. Stöhrer vorm. A. Schulz

Coupe-Koffer
 40 45 50 55
 8.75 4.- 4.80 5.-
 60 65 70 75
 5.50 6.- 6.80 7.-
 bis Mk. 28.-
Aktenmappen
 Mk. 4.- 4.50 4.75
 5.- 5.50 6.- bis 12.-
Gelchw. Lämmle
 51 Kronenstr. 51

Schönes Haar in 3 Minuten!

Auf Ihrer Sommerreise liegt Ihnen doppel daran, vorteilhaft auszusehen. Nehmen Sie deshalb Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon mit, es verschafft Ihnen jederzeit schönes Haar - in 3 Minuten! Die grüne Original-Dose zu Mk. 1.- reicht monatelang!

Für Ihre gründliche Kopfwäsche: Schwarzkopf-Schaumpon oder Schwarzkopf-Kamillen-Haarwäsche in der Spritzflasche!

Schwarzkopf Trocken-Schaumpon
 die Haarwäsche ohne Wasser

Tüchtiger Handformer
 d. Modellplatten machen kann, sowie **1-2 Maschinenformer** mit mehrjähr. Erfah. in Metall- oder Aluminiumguss z. sof. Eintritt gesucht. Offerten läßt Nr. 876 a. d. Volksab.

Schlafzimmer-Bilder
 Preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung. **Salentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 33**

Lanzkontroller
Eintrittstarifenblöds
Sommertagsfeden
Papierlaternen
 in allen Farben u. Fassons
Fähnchen in Papier und Stoff für Kinderfeste
 besorgt in kürzester Zeit preiswert die
Volksbuchhandlung Karlsruhe
 Waldstraße 28
 Telefon 7022

**Gewaltige
Preisermäßigungen**

In Saison-Artikeln
unserer gesamten Lager

Herausragende Einkaufsgelegenheit
für den Sommer und die Reise.

Prüfen Sie unsere Qualität
und Preise!

SAISON VERKAUF

Spitzen / Stickereien

- Wäsche-Bördchen und Festons** . . . 5 Mtr.-Stück 25 15 90
- Ein Posten **Stick-Einsätze** in verschiedenen Ausführungen und Breiten . . . Mtr. 28, 18 8 90
- Madapolam-Stickereien** mittelbr., g. breit, in schönen Blumen- u. Filietmustern Mtr. 35, 25 15 90
- Träger-Stickereien**, stumpf u. gestimmt, schönes Madapolam-Sortiment . . . Mtr. 22 12 90
- Unterr.-Stickereien**, volle Breite, in groß. Auswahl Mtr. ab 38 90
- Valenciennes-Spitzen** schmal, für Wäsche, in Weiß und Creme . . . 5 1/2 Mtr.-Stück 45 90
- Hemdenpasssen** in versch. Ausführungen . . . Stück 75, 40 18 90
- Kissen-Ecken**, mit Klüppel Stück 20, 15 10 90
- Handgearb. Klüppel-Ecken** 38x27, für Kissen . . . Stück 1,25
- Spachtelspitzen** für Kragen und Kleider-Westen, creme und ecru . . . Mtr. 95 75 90
- Damen-Schals**, Kunstseide in allen Farben . . . Stück 1,75 95 90
- Blusenbändchen**, gemust., groß. Farbensort. 1 Mtr.-Stück 25 15 90
- Haarschleif.**, Seide u. K'seide, schöne Farbensausw. Stück 40, 20 9 90

Taschentücher

- Kindertuch** Batist, m. Rd., 12 St. 78 90
- Kindertuch** Länon m. Rd., 6 St. 65 90
- D'Hohlsaumtuch** Bat., 3 St. 60 90
- D'Hohlsaumtuch** Mako, 6 St. 75 90
- Damentuch** m. fh. Okl-Rd., 6 St. 95 90
- 3 Posten Herrentücher**
Reinforce, Länon, glatt, weiß und kariert
Posten I Posten II Posten III
3 St. 1,15 3 St. 95 3 St. 78 90
- Linontuch** f. Dam. u. Herr., 3 St. 45 90
- Herren-Batisttücher** mit breitem Hohlsaum . . . 3 St. 95 90

1 Post. Herr. Satintüch. mit kleinen Fehlern . . . Stück 68 90

Gr. Posten Stick-Tücher Feil mit Feston-Rand oder mit Rand und Ecke, zum Ausschneiden
Serie I Serie II Serie III
Stck. 28 90 Stck. 22 90 Stck. 15 90

Baumwollwaren

- Bett-Damast** gestreift, 130 cm breit, Meter 1,70 1,25
- Bett-Damast** gebümt, 130 cm breit, Meter 2,25 1,45
- Bett-Damast** weiß mit farbige Streif., Meter 2,75 1,95
- Haustuch** für Betttücher, 150 cm breit . . . 1,75 1,45
- Bettuch** Halbleinen, 150 cm brt. 2,25 1,65
- Cretonne** für Oberbetttücher, 160 cm br. 2,75 1,95

Bettwäsche

- Kissenbezüge** glatt . . . 88 90
- Kissenbezüge** gebogt . . . 1,15
- Kissenbezüge** mit Hohlnaht 1,45
- Unterbettuch** 150x225 . . . 3,75
- Unterbettuch** 150x225 Halb. 4,25

Auf alle nicht im Preis herabgesetzten Waren (mit Ausnahme wenig. Markenartikel) gewähren wir
10% Rabatt

Gardinen

- Halbstore-Etamine** Stück 1,20 85 90
- Halbstore** mit Filietinsätzen, in allen Ausführungen Stück 8 50 6,75 5,90
- Halbstore** ganz aus Filiet, 150/250 cm . von 14,50 an
- Tüll-Garnituren** dreiteilig 4,50 3,50 1,90
- Etamine-Garnituren** dreiteilig 4,90 3,50 2,25
- Madras-Garnituren** dreiteilig 5,50 3,90 2,80
- Fensterquerbehänge** in Leinen, reich bekurzelt, weit unter Preis Stück 1,90
- Brise-Bises** in allen Ausfüh. Stück 00, 40, 32, 25 25 90
- Etamine** 150 cm breit Meter 55 90
- Gardinen-Mull** 110 cm breit Meter 85 90
- Matratzen-Drell** grau-weiß gestr. Mtr. von 1,25 an
- Rolo-Körper** 130 cm breit . . . Mtr. 1,95 1,60 1,35

Leicht angestaubte Store und Gardinen-Reste für einzelne Fenster weit unter Preis

Linoleum

- Druck-Linoleum** 200 breit, fehlerfrei, □ Meter 3,80
- Druck-Linoleum** Reste □ Meter 2,80
- Inlaid-Linoleum** 200 breit, fehlerfrei, □ Meter 7,10
- Inlaid-Linoleum** 200 br., austrang. Must., □ Mtr. 5,35
- Linoleum-Druck-Läufer** fehlerfrei
Breite 60 67 90 110 123
Preis 2,00 2,30 3,00 3,90 4,90
- Linoleum-Druck-Teppiche**
Größe 150/200 200/250 200/300 250/350 300/400
Preis 12,00 19,75 24,50 39,50 54,00
- Wachstuch**
Breite 85 100 115
Preis 1,80 2,20 2,50

Reste in Linoleum (200 cm breit) und Läufer sowie Wachstuche extra billig

Kurzwaren / Wolle

- Schuhnestel** 100 cm lang 10 Paar 25 90
- Stopfgarn** in allen Strumpf-farben . . . 5 Knl. 19 90
- Strumpfhalter** aus gutem Gummi Paar 25 90
- Strumpfhaltergürtel** in allen Weiten mit 2 Paar Haltern Stück 75 90
- Damen-Strumpfbänder** in hell. u. dunkeln Farben Paar 20 90
- Wäscheträger** in allen Mode-farben Paar 15 90
- Armblätter** mit offen. Gummi-platte . . . Paar 25 90
- Armblattwesten**, weiß, gute Qual. Stück 75 90
- Halbleinband** 3 Stück à 2 Mtr. 15 90
- Ein Posten Scheren** z. Aussuch. Stück 45 90
- Ein Posten Jackenwolle** in Farben sortiert . . . 100 g 95 90
- Strickwolle**, schwarz und grau 100 g 65 90

Damenstrümpfe

- Damenstrümpfe** echt ägypt. Mako, vor-zügliche Qual., in neuen Farben 95 90
- Damenstrümpfe** extra schwer, Seidenfaser, beste Strapazierqualität . . . Paar 1,10
- Damenstrümpfe** reine Seide, Dopp.Sohle u. Hochferse, in mod. Farb-tönen 1,45
- Damenstrümpfe** in Seiden-faser, feinn. Gewebe, schönes Farbensort. . . 1,65

Herren-Socken

- Baumwolle**, einfarbig und gestreift . . . Paar 35 90
- Baumwolle**, mod. Karos und Streifen . . . Paar 65 90
- Jacquardmuster** in vielen aparten Dessins . . . Paar 95 90
- Kinder-Söckchen**, alle Gr. jedes Paar zum Ausschuchen . . . 35 90

Ein großer Posten **Kinder-Strümpfe**, Baumwolle, 1x1 gestrickt in grau und mode Gr. 6-10 Gr. 1-5 Paar 75 90 Gr. 1-5 Paar 68 90

Die Kronen-Perle

- Die Perle aller Perlen!**
- Perlenkette** 40 cm lang mit Silberschloß 1,00
- Perlenkette** 48 cm lang mit echtem Silberschloß 2,00
- Perlenkette** 120 cm lang, Doppelverlauf 3,00

Sportartikel

- Dam- u. Herr. Rucksäcke** mit Lederriemen 45x45 . . . 2,90
- Kinder-Rucksäcke** . . . 0,95 0,75
- Touristenkocher** rein Alu. 3,90
- Tennisschläger** . . . 14,00
- Expander Brustansdehner** 3,90 2,50
- Hängematten** . . . 4,50 3,90 2,90

Galanteriewaren

- Messing-Leuchter** m. Kerze 0,50
- Zuckerkörbchen** weiß und farbig mit Nickelrand und Henkel . . . 0,95
- Zuckerkasten** Messing vern. 1,75
- Große Obstschalen** mit Nickelfuß Stück 0,95
- Tablets** m. buntem Einlage Nickelrand u. Griffen Stück 0,95
- Rosen-Vasen** handgemalt, wasserfest 0,95 0,50

Schirme

- Schirme** f. Damen u. Herren, mit Futteral, gute Strapazierqual. 3,90 2,90
- Schirme** f. Damen u. Herren, gut. Halbseide, mit seid. Futteral 5,90 4,90
- Schirme** f. Damen u. Herren, gut. Halbseide, mit festem Naturstock 5,90
- Mod. Damen-Schirme** 12teilig, prima Halbseide, mit kl. Fehlern 5,90 4,90
- Mod. Damen-Schirme** 12teilig, prima Halbseide, mit kl. Fehlern, eleg. Rundhaken 6,90 5,80
- Eleg. Damen-Schirme** 12teilig, in modernen Farben, mit farbliger Kante 8,90 7,90

Ein großer Posten **Damen-Handschuhe** Zwirn, Trikot und Lederimitation teils mit mod. Stulpen, zum Ausschuchen Post. I Post. II Post. III Post. IV 45 90 65 90 75 90 95 90

Schuhe

- Große Posten Damenschuhe** schw., grau, beige u. lackt, einf. u. komb. in viel. Ausfüh., 2,75 1,90 5,90
- Große Posten Herren-Halbschuhe u. Stiefel** verschied. Formen schw. u. braun 15,50 12,50 9,50 7,50

Verstellbare Schuhleisten für Damen- und Herrenschuhe Paar 50 90

- Große Posten Kinderschuhe** U. -Stiefel ganz besonders billig 20-22 23-25 27-30 31-35 von 1,95 2,95 4,95 5,95 an
- Einzel- u. Restpaare** enorm billig Ferner auf Tischen ausgelegt: **Hausschuhe, Sandalen, Turn-schuhe** etc. bedeutend unter Preis

Parfümerien

- Lavendel-Seife** große runde Form . . . 3 Stück im Karton 85 90
- Blumen-Seife** sort. Gerüche 4 Stück im Karton 50 90
- Haarwasser** feinste Parfümier. 1,20
- Köln. Wasser** od. Lavendel-wasser „Unsere Hansmarke“ 60 % Alkoholgehalt Flasche 0,85 45 90
- Zerstäuber** in Preßglas, mit Gummiball 60 90
- Schwammbeutel** aus kräft. Gummistoff 50 90
- Exelsior Gummischwämme** viereckige handliche Form . . . 45 90
- Schwammkörbe** Cellul. 0,70 50 90
- Zahnbürsten** gute Qualit. 0,35 25 90
- Celluloid-Handspiegel** ovale Form 0,95 0,65 45 90
- Celluloid-Kämme** weiß kräftige Ware . . . 0,70 0,50 25 90
- Haarspangen** 1 versch. Must. 25 90

Vollkommenste Nachahmung: Massiv, unzerbrechlich, waschbar, beim Tragen unveränderlich. **Großer Extra-Verkauf im Lichtstr.**

Perlenkette 140 cm lang, Sautoir gerade 5,00

Perlenkette 150 cm lang, Sautoir gerade 6,00

Perl-Armbänder auf Spezialdraht 6,00 3,00

Lederwaren

Große Posten feine Offenbacher Lederwaren in Ser. eingeteilt zum Ausschuchen.

- Damen- u. Herren-Geldbeutel** aus nur echtem Leder, darunter echt Saffian, Wild, Rind, Eidechse, Krokodier, Serie IV III II I
1,90 1,50 0,95 0,50

- Damen-Handtaschen** moderne Besuchsformen und Beutel Serie I II III
1,50 0,95 0,50

- Flügelaschen** große Kofferformen, elegante Beutel mit Celluloidbügel, in mod. Farben, braun, beige, grau, in vielen Lederarten Serie VII VI V IV
5,50 4,50 3,90 2,90

Ein großer **Kindertaschen** Beutel- u. Besuchsformen 0,50 0,25

- 1 Posten **Einkaufsbeutel** Rindlederkeder, 38x30 cm . . . 3,95
- 1 Posten **Einkaufslederbeutel** Sternmuster oder Preßbox . . . 4,90

- 1 Posten **Einkaufsbeutel** aus gut. Wachstuch, große Form. 0,95

Herren- u. Knaben-Ledergürtel mit Patentschnalle. . . 0,75 0,50

- Kupee-Koffer** echt Vulkanfibre, sehr leicht und dauerhaft 75 70 65 60 cm 12,50 11,50 10,90 9,50

- Kupee-Koffer** starke Hartplatte Schiene, Packurte, mit Vulkan-fibre-Ecken . . . 6,50 6,50 5,90 5,50

- Handkoffer** aus schwarz. Lack-Duck, mit Futter, 30 cm . . . 3,50

- Bahn- u. Kabinenkoffer** Holzplatten mit wasserdichten Stoffbe-zug, Stützbügel 100 90 80 cm 31,00 29,00 22,00

Papier- u. Schreibwaren

- Briefkassetten** Leinwandpapier seidengefütterte Umschläge Stück 1,35 90 85 75 65 90
- 1 Briefblock** Quart-Format, u. 50 weiße Umschläge 75 90
- 50 feine Krepp-Servietten** weiß, mit bunter Kante in 75 90 Pergament-Packung
- 200 Krepp-Servietten** wä. 75 90
- Briefkörbe** Folio-Format, Stck. 95 90
- 2 Dtd. Bleistifte** für Büro und Schule 95 90
- 10 Rollen** Krepp-Klosett-Papier 1,35
- 1 Briefordner, 1 Locher, 5 Schnellhefter** zusammen 1,95
- Füllfederhalter** mit 14 karat. Goldfeder und Jridiumspitze . . . 2,65
- 1000 Geschäftsumschläge** 2,40 farbig
- dieselben** mit Firmenandruck 4,25

Herren-Hüte

- Herren-Hüte** zum Ausschuchen, moderne Formen. 3,75 2,75
- Herren-Mützen** in vielen Stoffarten und Formen . . . 1,50 85 90

KNOPE